Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

138 (15.6.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526721

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal [illegible] Pfennig [illegible] 35 Pfennig [illegible] Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Freitag, den 15. Juni 1928 * Nr. 138

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Rund um Hermann Müllers Aufgabe.

Sozialdemokratie lehnt es ab, der Volkspartei wegen einen Druck auf Preußen auszuüben. – Müller konferiert mit Stresemann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßte am Donnerstag abend einstimmig folgenden Beschluß:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt es aus staatsrechtlichen Gründen ab, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben."

Zu dieser neuen Sachlage bemerkt der „Soz. Pressedienst" Die Deutsche Volkspartei wird nicht müde, ihre Loyalität zu versichern. Immer wieder haben ihre Vertreter bei den interfraktionellen Besprechungen erklärt, daß es ihnen mit der Absicht zur Schaffung einer stabilen Regierung auf breitester Grundlage durchaus ernst sei.

Wir wollen diesen Ernst zunächst nicht bezweifeln, und wir verstehen es auch durchaus, wenn die Deutsche Volkspartei genau so wie wir eine Reihe von Fragen zur Erörterung stellt und Klarheit über sie erhalten will, bevor sie ihre endgültige Bereitwilligkeit zum Eintitt in das neu zu bildende Kabinett ausspricht. In einem Punkte aber hat sie die übrigen Fraktionen von vornherein vor eine vollendete Tatsache gestellt. Sie hat am Mittwoch abend die sofortige Umbildung der Regierung in Preußen, d. h. ihre eigene Aufnahme in das preußische Kabinett als unabweisbare Vorbedingung bezeichnet und diese Erklärung am Donnerstag abend wiederholt, trotzdem es am Donnerstag vormittag so scheinen konnte, als ob zum mindesten ihr Führer, Dr. Scholz, was den Zeitpunkt der Umgestaltung der preußischen Regierung anbelangt, zu Zugeständnissen bereit sei. Sie hält dieses Verlangen aufrecht, obwohl von dem preußischen Ministerpräsidenten und den preußischen Koalitionsparteien im Landtage ausdrücklich festgestellt worden ist, daß man zu gegebener Zeit in Verhandlungen über die Verbreiterung der Regierungsbasis einzutreten entschlossen ist, und obwohl in Preußen die Geneigtheit besteht, als die „gegebene Zeit" den ordnungsmäßigen Wiederzusammentritt des Landtages im Herbst zu deklarieren. Der Anspruch der Deutschen Volkspartei wird mit sogenannten staatspolitischen Erwägungen begründet. Die Verfassungs- und Verwaltungsreform stehe im Mittelpunkt der Aufgaben des neuen Reichstages, und für diese Probleme lasse sich eine Lösung nur finden, wenn die Homogenität (Gleichartigkeit) der Regierungen im Reich und in Preußen gesichert sei.

Wir können ganz dahingestellt sein lassen, ob diese Auffassung unter allen Umständen als richtig anzuerkennen ist. Wir wollen sogar zugeben, daß sie sehr viel für sich hat. Aber was man schlechterdings nicht zugestehen kann, das ist das Recht oder auch nur die Möglichkeit, daß das Reich oder einige Parteien des Reichstages irgend eine Art von Zwang auf Preußen ausüben. Ebensogut könnten sich die gleichen Instanzen mit anderer aber nicht minder starker Begründung in die Gestaltung der Regierungsverhältnisse in anderen Ländern, wie beispielsweise in Bayern oder Württemberg, einmischen. Das würde eine vollständige Verschiebung der Zuständigkeiten bedeuten und auf eine Verminderung der Rechte der Länder und ihrer Parlamente hinauslaufen.

Tatsächlich denken die Parteien der preußischen Koalition nicht daran, sich in eine solche Zwangslage versetzen zu lassen. Die Sozialdemokratie ist ebenso wie vor allem auch die Zentrumsfraktion des Reichstages weit davon entfernt, sich zur Ausübung eines Drucks auf die ihnen nahestehenden preußischen Fraktionen herzugeben. Das hätte sich die Deutsche Volkspartei von allem Anfang an selber sagen müssen. Sie hat es sich auch gesagt, denn sie war sich, wie ihr Vertreter versichert, bei ihrer Beschlußfassung über die zu erwartende preußische Antwort im klaren. Außerdem ist sie bei den Besprechungen der Fraktionsführer im Reichstag nicht im Zweifel über deren Stellungnahme gelassen worden. Wenn sie nun trotzdem am Donnerstag abend ihre Entschließung vom Mittwoch wiederholt hat, so gibt sie damit zu verstehen, daß sie allen Widerständen zum Trotz an ihrer Forderung festhält, und daß sie die Umgestaltung der Regierung in Preußen in der Tat als eine Bedingung hinstellt, von deren Erfüllung ihre Zustimmung zur Mitwirkung bei der Regierungsbildung im Reich abhängt.

Die Verhandlungen über eine Regierungsbildung auf breitester Basis sind damit in ein äußerst kritisches Stadium eingetreten. Einstweilen vermag man nicht zu erkennen, wie sie fortgeführt werden sollen. Scheitern sie, so liegt die Schuld an der politisch und staatsrechtlich gleich unmöglichen Forderung der Deutschen Volkspartei. Es wird dabei für die Oeffentlichkeit wenig bedeuten, ob sie sich darauf beruft, daß sie sich bei ihrem Verhalten von rein sachlichen Ansichten habe leiten lassen. Man kann auch rein sachliche Ansichten in einer Weise vertreten und wahrnehmen, ohne den Eindruck eines von vornherein beabsichtigten Versuchs der Sabotage zu erwecken.

*

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Hermann Müller, hatte am Donnerstag abend eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Preußische Gemeindewahlen erst im Dezember?

Nach heutiger Berliner Information werden die preußischen Gemeindewahlen voraussichtlich mit den Kreistags- und Provinziallandtagswahlen Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Eine entsprechende Vereinbarung der preußischen Regierungsparteien ist bei dem Wiederzusammentritt des Landtages im Juli zu erwarten.

Krach in der Volkspartei.

(Eigenmeldung.) In der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei spielte sich am Donnerstag folgender Vorfall ab: Die Fraktion glaubte an einen Erfolg der volksparteilichen Bedingung im Reich. Also wählte man eine Kommission aus drei Personen, die mit den Koalitionsparteien über den Eintritt der Volkspartei in die preußische Regierung in Verhandlungen eintreten sollte. Der Vorsitzende der volksparteilichen Landtagsfraktion Dr. von Campe wurde nicht delegiert. Als Protest über dieses Mißtrauensvotum trat er von seinem Amt zurück. Jetzt hat die Volkspartei im preußischen Landtag zwar eine Kommission aus drei Mann, die vor den Pforten der preußischen Regierung unverrichteter Sache kehrt machen mußte, aber keinen Vorsitzenden.

Die Mutter erschossen.

In Hünghausen bei Plettenberg erschoß gestern der vierzehnjährige Ernst Groll durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver seine Mutter. Die Verstorbene war Witwe und Mutter von drei unmündigen Kindern.

Neue Lufttragödien.

Schwere Flugzeugunfälle in Frankfurt und Frankreich.

In Nancy waren 21 französische Bombenflugzeuge zu einem Geschwaderflug nach Le Bourget aufgestiegen. Von diesen Maschinen hatten am Donnerstag nur vier ihr Ziel erreicht. Ein Flugzeug wurde bei einer Notlandung in der Nähe von Meaux fast völlig zerstört, die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein Doppeldecker stürzte in der Nähe von Luarches auf freiem Felde ab. Der Beobachter wurde getötet, der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Fünf weitere Flugzeuge mußten unterwegs Notlandungen vornehmen; die Maschinen erlitten dabei schwere Beschädigungen. Ueber die anderen zehn Apparate fehlte bis Donnerstag abend noch jede Nachricht. Das Mißlingen des Geschwaderfluges wird auf die ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse, die im Osten von Paris auftraten, zurückgeführt; außerdem soll der Flugplatz Le Bourget mangelhaft beleuchtet gewesen sein.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Donnerstag in der Nähe des Frankfurter Vororts Niederrad, der etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Das Flugzeug „C. H. 93" der Ad-Astra-Fluggesellschaft, ein Verkehrsflugzeug vom Typ Junkers F. 13, das sich auf dem Fluge von Frankfurt nach Stuttgart befand, mußte infolge des stürmischen Wetters kurz nach dem Start eine Notlandung vornehmen. Der Pilot ließ den Apparat in der Nähe der Frankfurter Klärbecken-Anlagen nieder; bei der Landung überschlug sich die Maschine und bohrte sich tief in den weichen Boden ein. Der Pilot Chardon und die drei Insassen, ein Ehepaar Rabe aus Goslar und ein Musikdirektor Richter aus Hagen i. W., sind schwer verletzt. Fünf junge Leute, die an der Unfallstelle arbeiteten, sind von dem niederstürzenden Flugzeug mehr oder minder schwer getroffen worden.

Unter schwerem Gattenmordverdacht verhaftet.

Hat Herr Friedrich Louis Treiber seine Frau hinterrücks vom Goldzechhorn gestoßen?

Unter dem Verdacht des Gattenmordes und des Versicherungsbetruges hatte die Dresdner Staatsanwaltschaft den Kaufmann Friedrich Louis Treiber in Untersuchungshaft genommen. Im September stürzte die Frau des Verhafteten am Goldzechhorn auf dem Wege zum Seebichlhaus in den Kärntner Alpen ab. Die Leiche wurde am anderen Tage geborgen. Treiber hatte seine Frau einige Zeit vor ihrem Tode bei einer Stettiner Versicherungsgesellschaft mit 100000 Mark versichert. Schon einmal war gegen ihn der Verdacht des Gattenmordes aufgetaucht; das eingeleitete Verfahren war aber wieder eingestellt worden. In der nächsten Zeit soll eine Ortsbesichtigung an der Unglücksstelle vorgenommen werden.

Sechzehnjähriger Brudermörder.

Aufklärung des Schweidnitzer Rätsels. – Um 50 Mark in den Tod.

Zwischen Schweidnitz und Waldenburg in Schlesien hatte man dieser Tage, wie gestern berichtet, in einem Wasserbecken die mit einem Bleirohr beschwerte Leiche eines Jünglings gefunden, die im Rücken tiefe Stiche aufwies. Bei dem Toten fand man ein Taschentuch, dessen Monogramm zur Aufdeckung der Bluttat führte. Es handelt sich bei dem Toten um den vierzehnjährigen Gerhard Kunze aus Schweidnitz, der von seinen Eltern seit Ostersonnabend vermißt wurde. Am gleichen Tage hatten 50 RM. in der Ladenkasse des elterlichen Geschäftes gefehlt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Gerhard Kunze von seinem zwei Jahre älteren Bruder erstochen und ins Wasserbecken geworfen worden. Gerhard hatte seinen älteren Bruder dabei beobachtet, wie er aus der Ladenkasse die 50 Mark stahl. Um den unbequemen Mitwisser los zu werden, entschloß sich der Dieb zu seiner schrecklichen Tat. Zwei Tage darauf verließ er das Elternhaus und fuhr nach Hamburg, wo er Arbeit annahm. Der Brudermörder hatte nach der Ermordung seines Bruders noch die Roheit, den Eltern auf die ängstlichen Fragen zu antworten: „Da habt Ihr euer gutes Kind! Erst stiehlt er und dann macht er sich aus dem Staube!" Gegen den Täter ist Haftbefehl erlassen.

Der neue Stabschef der Roten Armee.

Stabschef Schaposchnikow, bisheriger Chef des Militär-Bezirkes Moskau, ist an Stelle Tuchatschewskis zum Generalstabs-Chef und Mitglied des Revolutionskriegsrates ernannt worden.

Minderheitsregierung in Anhalt.

(Dessau, 15. Juni. Radiodienst.) Der Landtag von Anhalt wählte am Donnerstag den Sozialdemokraten Deist mit siebzehn Stimmen wieder zum Ministerpräsidenten. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Außerdem wurde der Demokrat Weber zum Minister gewählt. Die Wahl eines dritten Ministers erfolgte nicht, weil man hofft, demnächst mit der Volkspartei zu einer Verständigung zu gelangen. Das Kabinett Deist-Weber ist eine Minderheitsregierung.

Tödlicher Unglücksfall auf einem Schulausflug.

(Wolffmeldung aus Potsdam.) Bei einem Ausflug der Beelitzer Mittelschule nach dem Dorf Schönefeld stürzte eine Kiesgrube, an der die Kinder vorbeikamen, ein und begrub vier Kinder. Zwei konnten lebend geborgen werden, die beiden anderen wurden von der Feuerwehr als Leichen geborgen.

Ein streitbarer „Liliputaner-Prinz".

Auf dem Heidelberger Jahrmarkt trat in einer Bude eine Liliputanertruppe auf. Die Polizei ermittelte, daß ein zwölf Jahre alter, geistig zurückgebliebener Junge dabei die Rolle des Liliputaner-Prinzen spielte. Auf Veranlassung des Jugendamtes wurde das Kind, das keine Schule besuchte, dem Unternehmer genommen und in ein städtisches Kinderheim gebracht. Der falsche Liliputaner-Prinz wehrte sich dabei sehr energisch und erklärte der Fürsorgeschwester im Berliner Jargon: "Mensch, ick hau dir alle Knochen zusammen."

Landesbibliothek Oldenburg

Präsidentenwahl im Reichstag.

Löbe wiedergewählt. – Kommunisten dagegen. – Kommunistischer Vize fällt durch.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Kommunisten dürfen ihren ersten Sieg im neuen Reichstag bejubeln. Sie haben die Wahl eines der ihrigen als dritten Vizepräsidenten verhindert und dafür den deutschnationalen, beinahe völkischen Herrn Gräf-Thüringen für das Reichstagspräsidium gerettet. Es war dennoch ein Tag tiefster Demütigung für die Deutschnationalen, die um ihren Vizepräsidenten beinahe betteln mußten, und nur auf die Kommunisten gestützt ihn erhielten. Der Wahlgang entwickelte sich so:

Dittmann schlug unter großem Beifall die Wiederwahl Löbes vor. Der Zentrumsführer von Guerard beantragte die Wiederwahl des „hochverehrten bisherigen Präsidenten" durch Zuruf. Erneuter Beifall. Widerspruch der Kommunisten und der Nationalsozialisten. Die Kommunisten ließen eine einfach kindliche Rede halten. Sie verlangten, daß das Haus ihnen den dritten Vizepräsidenten gewähre, erklärten aber in demselben Atemzuge, daß sie selbst die Ansprüche der anderen Parteien nicht anerkennen, sondern für alle Posten des Präsidiums eigene Kandidaten vorschlagen würden. Sie proklamierten also die Stimmabgabe auch gegen Löbe. Darauf ließ die sozialdemokratische Fraktion durch Dittmann antworten: „Wie du mir, so ich dir!" Hätten die Kommunisten Stimmzettel für Löbe abgegeben, so würde die sozialdemokratische Fraktion geschlossen für einen kommunistischen Vizepräsidenten gestimmt haben. Also erster kommunistischer Erfolg: Sie bringen sich selbst um den erstrebten Vizepräsidenten.

Mit 318 von 445 Stimmen wurde Löbe gewählt. Er ging sofort, stürmisch begrüßt, zum Präsidentenstuhl hinauf und dankte dem Alterspräsidenten. Dann umriß er in einer Ansprache sein Präsidialprogramm: Wahrung der Würde des Parlaments; Revision der Geschäftsordnung; Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien; gute Sitten. Die Kommunisten und einige Nationalsozialisten brüllten wild auf. Mit guten Sitten und mit Unparteilichkeit darf man ihnen nicht kommen. Löbe hat Witz. Er antwortete den Kommunisten, ganz so streng wie ihr Vizepräsident im preußischen Landtage werde er nicht verfahren.

Es folgte die Wahl des ersten Vizepräsidenten, und damit begann eine Tragikomödie für die Deutschnationalen. Ihr Schultz-Bromberg schlug Gräf-Thüringen vor, einen Namen, den die Kommunisten, was man sich merken muß, mit dem Zuruf „Hausknecht" begrüßten. Kühl und sachlich erwiderte Dittmann dem deutschnationalen Sprecher, die Sozialdemokratie werde gegen Gräf stimmen und den Zentrumsmann Esser, der eigentlich als zweiter Vizepräsident vorgeschlagen war, zum ersten Vizepräsidenten wählen. Es sei die Antwort darauf, daß die Deutschnationalen nicht für Löbe gestimmt hätten. „Wie du mir, so ich dir," das sei unsere Losung, wie gegenüber den Kommunisten, so auch gegenüber den Deutschnationalen. In der Stichwahl unterlag Gräf gegen Esser. Erste deutschnationale Niederlage.

Es folgte die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Wieder schlugen die Deutschnationalen ihren Gräf vor, aber wiederum fiel er durch. In der Stichwahl wurde er von dem Deutschvolksparteiler v. Kardorff besiegt. Zweite Niederlage der Deutschnationalen. Große Teile ihrer Fraktion mit Herrn Gräf verließen kleinlaut den Saal und verhar[illegible] geregt. Nun bat der volksparteiliche Führer Dr. Scholz, Herrn Gräf wenigstens zum dritten Vizepräsidenten zu wählen. Würden die Deutschnationalen diese Demütigung sich bieten lassen? Würden sie, würde nun Herr Gräf nicht ablehnen? Nein, zweimal hinausgeworfen, bitten sie zum dritten Mal um Eintritt, und diesmal gelang es, mit Ach und Krach. Allerdings auch erst in der Stichwahl. Gräf erhielt von 372 gültigen Stimmen 205, die Demokratin Frau Dr. Bäumer 167. Die Kommunisten hatten 56 weiße, also ungültige Zettel abgegeben. Würden sie wenigstens in der Stichwahl für Frau Dr. Bäumer gestimmt haben, so hätte die demokratische Frau über den deutschnational-völkischen Gräf triumphiert. Er kommt also auf den Präsidentensitz allein durch kommunistische Hilfe. Eben erst hatten sie ihn als „Hausknecht" beschimpft. Eine Stunde später war er mit kommunistischer Hilfe Vizepräsident. Unbegreiflich sind die Wege der Kommunisten.

Die Quittung erhielten die Kommunisten noch in derselben Minute. Als über die Freilassung des inhaftierten neuen kommunistischen Abg. Kippenberger abgestimmt wurde, erhoben sich die Deutschnationalen geschlossen mit den Nationalsozialisten und der Mehrheit der Deutschen Volkspartei gegen diesen Antrag, der aber mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen wurde. So hatten die Kommunisten zu ihrer freiwilligen Hilfe für die Deutschnationalen auch noch eine Ohrfeige von den Schwarzweißroten weg. Man muß zugeben, daß sie redlich verdient war. — Nächste Sitzung Freitag 15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Amnestieanträge.

Miß Pankhurst gestorben.

Miß Sylvia Pankhurst, die bekannte Vorkämpferin für Frauenrecht, ist plötzlich im Alter von 46 Jahren gestorben. Als Vorsitzende der englischen Frauenrechtlerin-Vereinigung sah die Verstorbene ihr Lebensziel in der Schaffung einer neuen gesellschaftlichen, volkswirtschaftlichen und politischen Stellung des weiblichen Geschlechts. Vor einigen Wochen erst hat die unverehelichte Miß P. ein Kind geboren.

Die Verstorbene spielte vor 20 Jahren in der Führung der englischen „Suffragetten" eine gewisse Rolle. Trotz hundertjähriger parlamentarischer Geschichte waren die Frauen in England bis zum Kriegsende ohne politische Rechte. Im Unterhaus durften sie nur von einer besonderen Galerie aus die Verhandlungen verfolgen. Emmeline Pankhurst eröffnete dann im Jahre 1908 den Kampf für das Frauenstimmrecht, indem sie von der Galerie der Frauen eine riesige Flagge mit der Aufschrift „Frauenwahlrecht" entfaltete. Versuche, gewaltsam in das Unterhaus einzudringen, und Demonstrationen folgten, bis schließlich im Verlauf dieser Frauenstimmrechtsbewegung der besondere Typ der „Frauenrechtlerin" entstand, die, von sozialen Sorgen nicht beschwert, sich in grotesken Aufzügen gefiel und jedem ernsthaften Politiker eine unsympathische Figur war.

Die politische Frau der Gegenwart, wie wir sie in Deutschland kennen, will Kameradin sein. Vor allem die sozialistische Frau denkt nicht an besondere Männer- und Frauenrechte, sondern an die Gemeinschaftsarbeit von Mann und Frau, die in harmonischem Zusammenwirken die Arbeiterschaft aufwärts führen soll. Solche Ideale kannte Frau Pankhurst nicht. Sie stand im Weltkrieg in den Reihen der englischen Kriegshetzer; später kandidierte sie für die Konservative Partei zum Unterhaus. Am Tage ihres Todes war ihre politische Rolle längst ausgespielt.

Reichspräsident von Hindenburg verläßt mit den evangelischen Mitgliedern der Regierung den Dom, in dem anläßlich der Eröffnung des Reichstages ein parlamentarischer Gottesdienst durch Oberdomprediger Dr. Burghart abgehalten wurde.

Billig davongekommene Werwölfe.

(Berlin, 15. Juni. Radiodienst.) Das erweiterte Schöffengericht in Fürstenwalde hatte sich am Donnerstag mit einer Anklage gegen zwei jugendliche Werwolfleute aus Ahrensdorf wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu beschäftigen. Die beiden Werwolfleute gaben damals den Anlaß zu dem Zwischenfall in Ahrensdorf, bei dem die beiden Reichsbannerleute aus Berlin getötet wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den einen einen Monat Gefängnis. Das Urteil lautete gegen den einen — dreißig Mark Geldstrafe, der andere wurde freigesprochen.

Wie das Pariser „Journal" meldet, ist die Debatte über Parker Gilberts Vorschlag einer Feststellung der Endsumme der Reparationen zwischen den beteiligten Kabinetten bereits im Gange. Die am Freitag nächster Woche zusammentretende Reparationskommission werde schon vorbereitende Beschlüsse zu fassen haben.

Der bisherige Fraktionsführer der Kommunisten im preußischen Landtag, der Abg. Wilhelm Pieck, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Er wird fortan nur im Reichstag sein Abgeordnetenmandat ausüben. Für Pieck kommt der kommunistische Abgeordnete Raddatz-Neukölln in den preußischen Landtag. Nachfolger Piecks in seiner Stellung als Fraktionsführer ist der Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen.

Die „San Franzisko" in San Franzisko.

Nach ihrer Jungfernreise lief das neuerbaute Hapag-Motorschiff, eins der größten und schönsten der deutschen Handelsflotte, in San Franzisko ein, wo es von den Behörden, der Handelskammer und der Geschäftswelt stürmisch empfangen wurde. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Kapitäns Walther und seiner Offiziere durch den Oberbürgermeister der Stadt und den deutschen Generalkonsul Dr. K. Ziegler (ganz links).

Preußenparlament vertagt sich.

Ablehnung der kommunistischen und deutschnationalen Mißtrauensanträge. – Unfug der Volkspartei. – Blödsinn der Kommunisten.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der preußische Landtag führte am Donnerstag zunächst die Besprechung über die wegen der Zechenstillegung im Ruhrgebiet eingebrachten Anträge zu Ende. Sie wurden dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Dann fielen die Entscheidungen über die von den Kommunisten und Deutschnationalen eingebrachten Mißtrauensanträge gegen das Kabinett. Zuerst wurde über den kommunistischen Antrag namentlich abgestimmt. Vorher erklärten Vertreter der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei, daß sie für den kommuistischen Antrag stimmen würden, ohne sich dessen Begründung zu eigen zu machen. Aber die damit den Kommunisten angetragene Brüderschaft half den Reaktionären von rechts nicht. Die Regierung verfügt jetzt über eine sichere Mehrheit, und da die Deutsche Volkspartei sich der Stimme enthielt, verfiel der kommunistische Antrag mit 222 gegen 168 Stimmen und 33 Enthaltungen der Ablehnung. Das Ergebnis wurde bei den Regierungsparteien mit großem Beifall aufgenommen; die Preußen-Regierung sitzt also fester denn je im Sattel.

Auch mit ihrem Antrag, dem preußischen Kultusminister Dr. Becker ganz allgemein die Mißbilligung des Landtages auszusprechen, hatten die Deutschnationalen kein Glück. Undankbar wie die Kommunisten nun einmal sind, hatten sie für den ihnen von den Deutschnationalen eben erwiesenen Liebesdienst kein Verständnis. Sie ließen durch Herrn Pieck erklären, daß sie die Begründung des Antrages für eine Heuchelei hielten und sich deshalb an der Abstimmung nicht beteiligen würden. Diesmal stimmte auch die Deutsche Volkspartei für den Antrag. Er wurde trotzdem mit 228 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Bevor es zur Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister kam, verlangte der Kommunist Pieck die sofortige Herbeirufung des Ministerpräsidenten. Er hatte inzwischen in einem Berliner Mittagsblatt gelesen, daß der preußische Ministerpräsident in Aussicht gestellt haben soll, vielleicht im Herbst die Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei umzubilden. Auf diese Pressenotiz hin sollte der Ministerpräsident den Kommunisten sofort Rede und Antwort stehen. Auch sein Fraktionskollege Kasper wetterte gegen die Einbeziehung der Volkspartei in die Regierung, die nach seiner Auffassung eine Verfälschung des Wahlergebnisses sei. Es war ein groteskes Bild, wie die Kommunisten als Schützer und Befürworter der Weimarer Koalition vor dem Lande in die Erscheinung traten.

Dann vertagte sich der Landtag auf den 10. Juli. An diesem Tage soll das Präsidium endgültig gewählt werden; außerdem stehen auf der Tagesordnung Anträge über Unwetterschäden, zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung Waldecks mit Preußen.

Von Nobile wenig Neues.

Die Rettungsaktion für Nobile hat bisher noch keinen positiven Erfolg ergeben. Folgender Bericht über die Vorbereitungen liegt heute vor:

In Kingsbay sind der dänische Ingenieur Warming und der holländische Hundeführer van Dongen mit ihrem Hundegespann eingetroffen. Die „Braganza" soll die Hundeschlitten-Expedition an Bord nehmen.

Die „Braganza" hat auf dem 80. Grad 30 Minuten nördlicher Breite eine Eisdecke von 1½ Meter Dicke festgestellt. Man befürchtet daher, daß auch der russische Eisbrecher nicht in der Lage sein wird, sich dort einen Weg zu bahnen. Dem Vordringen in östlicher Richtung steht nach Meldung der „Braganza" das Vorhandensein von altem, undurchdringlichem Packeis entgegen. Mehr Aussichten bietet daher ein östlicher Vorstoß im Flugzeug. Lützow-Holm hatte übrigens vor einigen Tagen während seines erzwungenen Aufenthalts an der Brandybay ein gefährliches Abenteuer mit Eisbären zu bestehen, die anscheinend durch den Geruch der rentierledernen Schlafsäcke angelockt waren. Der Flieger und seine Begleitung mußten daher die ganze Nacht angestrengte Wache halten.

Das italienische Wasserflugzeug „Savoia 55", geführt von dem Flieger Maddalena, hat Lulea in Nordschweden bereits passiert und ist auf dem Weiterfluge nach Spitzbergen. Diese Maschine kann eine Schnelligkeit von durchschnittlich 160 Stundenkilometer entwickeln und hat einen Aktionsradius von etwa 1500 Kilometer. An Bord befindet sich eine Radiostation, die zwar die Verbindung mit dem Festlande jederzeit aufrechterhalten, aber mit Nobile direkt nicht in Funkverkehr treten kann, da die verunglückte Mannschaft nur über einen Kurzwellenapparat verfügt. Maddalena erklärte, er rechne nicht damit, genügend offenes Wasser zu kriegen, um einen Landungsversuch bei der italienischen Mannschaft vornehmen zu können. Er wolle sich vorläufig darauf beschränken, den Verunglückten mit Hilfe von Fallschirmen Proviant, Ausrüstungsgegenstände, Schlitten und vielleicht sogar Hunde zukommen zu lassen. Aus Pisa ist die Nachricht eingegangen, daß auch das zweite italienische Hilfsflugzeug, der Dornier-Wal unter Führung des Majors Penzo, gestartet ist. Vor dem Abflug hat der italienische Unterstaatssekretär Balbo dem Führer dieses Flugzeuges zwei in Stahltuben versiegelte Botschaften für Nobile mitgegeben. Ferner nahm die Dornier-Maschine Nahrungsmittel, Medikamente, Waffen, Munition, eine Funkstation und Gummiflöße mit. Sämtliche Gegenstände der Ladung sind mit Fallschirmen versehen worden, um abgeworfen werden zu können.

Die „Hobby", die sich in der Hinlopen-Straße befindet, hat eine Hilfsexpedition mit Schlitten und Polarhunden nach dem Nordostland ausgesandt, die der Dreimännergruppe, die bekanntlich nach dem Nordkap unterwegs ist, entgegenmarschieren soll.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" bringt bisher noch unbestätigte Meldungen, nach denen durch die von der „Hobby" Weg nach dem Süden über das Eis begab, aufgefunden stehende Gruppe der „Italia"-Besatzung, die sich auf den Weg nach dem Süden über das Eis begaben, aufgefunden worden sei.

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat im preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, „das gegen den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Preußen bestehende Redeverbot aufzuheben".

Das Reichsgericht wird sich am 22. Juni mit dem Protest des Potsdamer Magistrats gegen die preußische Flaggenverordnung beschäftigen. Am gleichen Tage wird die Wahlanfechtungsklage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Mecklenburgs verhandelt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 15 Juni.

Sturm. Am gestrigen Nachmittag und vor allem in der Nacht, herrschte ein erheblicher Sturm, der manchen Schaden an Bäumen und Sträuchern, auch an Gartenfrüchten, anrichtete. In den Straßen und Anlagen der Stadt lagen Aeste und Zweige in erheblicher Anzahl verstreut. Weitere Opfer des Sturmes wurden diverse Zäune und Fensterscheiben. Von größeren Zerstörungen durch den Sturm ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden.

Sonderfahrt zur Begrüßung der Ozeanflieger. Dampfer „Stadt Rüstringen" wird am Montag früh 6.30 Uhr eine Sonderfahrt nach Bremerhaven antreten. Auf der Höhe des Hoheweges wird der „Columbus" begrüßt werden, der mit den Ozeanfliegern an Bord auf der Heimreise ist. Auch von Bremerhaven aus werden Fahrzeuge aller Art zur Begrüßung der Flieger dem „Columbus" zum Hoheweg entgegenfahren, darunter derÄderdampfer „Roland", der mit Tausenden von Gästen und Pressevertretern an der Begrüßungsfahrt teilnimmt. Gegen 11 Uhr wird „Stadt Rüstringen" wahrscheinlich in Bremerhaven eintreffen. Die Fahrzeiten richten sich nach den Bewegungen des „Columbus". Rückfahrt von Bremerhaven-Reede wird gegen 12 Uhr und Rückkehr in Wilhelmshaven gegen 16 Uhr erfolgen. Es ist damit eine besonders günstige Gelegenheit gegeben, von den Jadestädten aus zum Empfang der Flieger hinauszufahren In Bremen und den Unterweserorten wird bekanntlich ein großartiger Empfang vorbereitet und die Ankunft des „Columbus" wird sich zu einem imposanten Schauspiel gestalten. — Die Morgenfahrt des „Stadt Rüstringen" nach Wangerooge und zurück fällt am Montag aus. Nachmittags wird der übliche Fahrplan wieder aufgenommen.

Promenadenkonzert der Reichsbannerkapelle. Am Sonntag mittag 11.30 bis 12.30 Uhr findet auf dem Banter Rathausplatz an der Wilhelmshavener Straße ein Konzert statt. Das Programm ist folgendermaßen: 1. Trompeter voran, Marsch von W. Lübecke. 2. Ouvertüre „Leichte Kavallerie" von F. Suppé. 3. Myrtenblätter, Walzer von Th. Kruse. 4. Bezirtbilder, großes Potpourri von B. Löwecke. 5. Kindleins Traum, Intermezzo von E. Tost. 6. Junges Blut, Marsch von A. Hermann.

Beginn der Helgolandfahrten des „Grüßgott". Der Norddeutsche Lloyd eröffnet am 17. Juni mit seinem eleganten Doppelschrauben-Salondampfer „Grüßgott", der über See für 1635 Personen vermessen ist, seine diesjährigen regelmäßigen Fahrten nach Helgoland. Die Abfahrt von Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt) erfolgt um 8.15 Uhr mit Ankunft in Helgoland (Reede) um 11.45 Uhr. Von dort Rückfahrt um 16 Uhr mit Ankunft in Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt) um 19.30 Uhr. Der Preis für die Sonntagsrückfahrtkarte, die jedoch nur einen Tag Gültigkeit hat, beträgt 7 RM., für die Rückfahrtkarte mit zweitägiger Gültigkeit 10 RM. und für die einfache Fahrkarte 8 RM., einschließlich Landungsgebühren in Helgoland. Schulen, Vereine und Gesellschaften erhalten ermäßigte Preise. Fahrkarten und nähere Auskunft bei der Firma Karl Griffel, Roonstraße 67/69, und bei Herrn Heinr. Eberhard, Prinz-Heinrich-Straße 14, 2. Etage.

Helgolandfahrt des Realgymnasiums. Das Rüstringer Realgymnasium unternahm gestern mit dem „Dr. Ziegner-Gnüchtel" eine Fahrt nach Helgoland. Der Himmel war trübe und ließ mit seinen Regenschauern eine wenig genußreiche Fahrt vorausahnen. Jedoch die Hinfahrt verlief zufriedenstellend. Aber als sich der Dampfer um 3.45 Uhr zur Rückfahrt anschickte, und die See durch aufkommenden Wind aufgewühlt war, da wurde doch manchem etwas bange zumute. Und wer auf der Hinfahrt noch nicht „gereichert" hatte, der mußte nun dran glauben. Der Dampfer probierte alle möglichen Lagen aus, und ängstliche Gemüter fühlten schon ihr Ende nahen. So war man denn froh, als man um 8.30 Uhr wieder in die erste Einfahrt einlief und sich, zum Teil bis auf die Haut durchnäßt, nach Haus begeben durfte.

Aus dem Biochemischen Verein. Der Biochemische Verein Rüstringen-Wilhelmshaven hielt am Dienstag seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand auch ein Vortrag über Antikörperdiagnose. Der Redner, Herr Janssen, erledigte sein Programm in längeren Ausführungen, und es wurde ihm nach dem Vortrage reicher Beifall gezollt. Ein Herr Kellner, welcher als Gast anwesend war, erläuterte die Ausführungen seines Vorredners. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung um 11 Uhr mit dem Wunsche, in den nächsten Versammlungen wieder einen lehrreichen Vortrag zu hören.

Oldenburger Landestheater.

Es sind nun wohl vier Jahre her, seit Mordo zum erstenmal den Versuch machte, Wedekinds „Frühlingserwachen" im Oldenburger Landestheater aufzuführen. Das wäre im Zeichen der Presse- und Geistesfreiheit ein durchaus alltäglicher Vorgang gewesen. In Oldenburg kam es aber anders. Weiß der liebe Himmel, was plötzlich in den damaligen Theaterausschuß gefahren war und weshalb sich auf einmal der katholische Süden über Gebühr aufregte. Alle möglichen Schützer der Moral und Kultur fühlten sich bewogen, im Interesse des Seelenheils unserer Jugend gegen die Aufführung Sturm zu laufen. Leute, die ganz gewiß das Stück niemals gesehen und natürlich auch nicht gelesen hatten, entdeckten darin Unsittlichkeiten und Gemeinheiten. Mordo mußte seinen Plan aufgeben, Gsell versprach zwar die Aufführung, wagte sie aber auch nicht, und jetzt am Schluß der ersten Spielzeit des Intendanten Götze erscheint dieses vielverkannte und befehdete Kind Wedekindscher Muse unvermittelt auf dem Spielplan. Wie viele derjenigen, die früher auf das Stück geschimpft haben, um natürlich dennoch zur Vorstellung hinzugehen, mögen im Innern Abbitte getan haben. Sie werden sehr erstaunt gewesen sein, statt der erwarteten Nuditäten ein herbsüßes, unendlich poetisches Dichterwerk zu sehen und zu hören, das in jeder Szene den heiligen Ernst eines Dichters wiederklingt, der wahrlich andere Absichten mit seinem Werk verfolgte als die, die böser Wille und vorgefaßte Meinung ihm andichten wollten. Mag man sonst zu Wedekind stehen wie man will, hier war er sehender Dichter, frei von jeder Frivolität. Vielleicht ist „Frühlingserwachen" sein bestes Werk und das Oldenburger Theaterpublikum hatte ein Anrecht auf diese Aufführung. Wir sind dem Intendanten Götze deshalb für die mutige Tat dankbar. Es war eine Tat nicht nur angesichts des Widerstandes, den einflußreiche politische Kreise der Aufführung bis zuletzt entgegensetzten, sondern mehr noch wegen der Form selbst, in der das Stück herauskam. Es war eine Spitzenleistung der Regie und Inszenierung, auf die man am Schluß der Spielzeit gar nicht mehr gefaßt war. Götze hat den Charakter des Stückes als Drama stark unterstrichen. Seine Absichten wurden gefördert durch einige wahrhaft geniale Bühnenbilder Walter Giskes. Auch die Darstellung stand, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf beachtlicher Höhe. Am stärksten packte Werner Hinz als Melchior Gabor. Dieser Darsteller ist in seiner Vielseitigkeit schon oft gerühmt worden. Die Eindringlichkeit und überzeugende Innerlichkeit seiner Darstellung muß besonders hervorgehoben werden. Gleich gut wurde die Rolle des Moritz Stiefel von Alfred Roller gegeben. Die Rolle der Wendla Bergmann spielte ein Gast, Hel Gerber aus Hagen. Auch hier war ein restloses Verwachsen mit der Rolle zu spüren. Alle übrigen Darsteller sind mehr oder weniger Rahmen für die Handlung, die sich um die genannten drei Hauptpersonen dreht. Die Szene mit dem Lehrerkollegium wurde ohne Not noch übertrieben und wirkte so wie eine Karrikatur.

Im Rahmen des Sommerspielplans erschien dann noch ein Schwank von Arnold u. Bach „Hurra, ein Junge". Das ist leichte Kost für Sommergäste, die ihren Kopf nicht mit Problemen beschweren wollen. Die Geschäftsmacher sind Gottseidank verschieden; es gibt Leute, die begeistert von Schmarren sind, während andere Leute fluchtartig das Theater nach dem ersten Akt verlassen haben sollen. Gustav Schnitiger.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 16. Juni: Bei abnehmenden Winden aus Nord bis West wolkig, mäßig warm, vorwiegend trocken; Wetter für Sonntag, den 17. Juni: Bei Winden westlicher bis südlicher Richtungen, wolkig, zeitweise heiter, normal warm, trocken. — Hochwasser ist am 16. Juni um 11.45 Uhr und am 17 Juni um 0.10 Uhr und um 12.40 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

gr. **Vergebung der ersten Arbeiten für den Sparkassenumbau.** Für den Erweiterungsbau der Hauptstelle der städtischen Sparkasse in der Roonstraße wurden vor einiger Zeit die ersten Bauarbeiten für Ramm-, Beton-, Maurer- und Zimmererarbeiten ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben zwölf Firmen aus den Jadestädten Angebote ab mit Preisen, die sich für sämtliche Arbeiten von 16 248,50 bis 25 253,80 Mark bewegen. Die Arbeiten sind der Firma H. Middeke in Wilhelmshaven, Börsenstraße, übertragen.

Sonntag sind Elternbeiratswahlen. Durch die Zeitungen der bürgerlichen Parteien gehen noch einmal Artikel gegen die Freunde der freien Schule. Die freien Erziehungsorganisationen, die die allgemeine, von allen kirchlichen Fesseln befreite Volksschule wollen, die die deutschen Kinder zu starken Menschen und selbstbewußten Bürgern der Republik erzieht, werden noch einmal recht gründlich verdächtigt, daß sie zum Kulturkampf größten Stils rüsten. Die freien Erziehungsorganisationen, ganz gleich, wie sie heißen mögen, denken nicht an Kulturkampf. Sie wirken lediglich für die möglichst beste Form der Volksschule, die das Kind aufs Leben vorbereiten und nicht einen unermeßlich großen Teil der Unterrichtsstunden für kirchliche Zwecke reservieren soll. Das ist das ganze Problem. Darum geht der Kampf. Die freien Erziehungsorganisationen, die für die zeitgemäße Schule kämpfen, haben wedet mit „Antichristentum" — wie es in vielen bürgerlichen Zeitungen heißt — noch mit Kulturkampf etwas zu tun. Sie sind Arbeitsgemeinschaften im Dienste einer zweckmäßigen Erziehung der Kinder des Volkes und wer behauptet, daß sie religionsfeindliche Ziele verfolgen, der führt Kulturkampf.

Zeugen gesucht. Personen, die am Sonnabend, dem 9. Juni, nachmittags 2.30 Uhr, sahen, wie in der Bismarckstraße zwischen Kieler und Prinz-Heinrich-Straße ein Bauarbeiter, der mit einem Kollegen einen Handwagen schob, angefahren und verletzt wurde, werden gebeten, sich bei Herrn Iris, Bismarckstraße 26, zu melden.

mp. **Von der Straße.** Eine handgreifliche Warnung, in Zukunft anderer Leute Eigentum stehen zu lassen, erhielt heute früh ein junger Bursche. Er war eben im Begriff, das Fahrrad eines Geschäftsmannes, das dieser für kurze Zeit vor ein Haus an der Börsenstraße gestellt hatte, „abzukommandieren", als der Eigentümer ihn bemerkte. Es gab ein paar Backpfeifen und damit war die Angelegenheit erledigt.

Radrennen der Veteranen in Paris.

Gaston Rivierre, der 62jährige Sieger im Rennen der Radsportveteranen von Paris. Die Wettfahrt wurde von 24 Teilnehmern bestritten und ging über eine 113 Kilometer lange Strecke.

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch

40 Fortsetzung. — (Nachdruck verboten.)

Er zog sie in seine Arme und küßte sie. Leise, mit scheuen Worten versuchte er ihr zu sagen, was sie ihm sei. Aber bald brach er ab, sprach von ihrer Zukunft, aufgeregt, mit leuchtenden Augen. Von ihren Empfindungen zu sprechen, scheuten sich beide, gleichsam als fürchteten sie, daß ihr Glück wie ein Wildvogel wegflattern könnte, wenn sie es beim Namen rief. Aber selig fühlte jedes sich geborgen in dem Herzen des anderen.

Zu derselben Stunde, während die beiden in der Schönheit des schwindenden Sommers zaghaft und entzückt miteinander sich hineintasteten in ein ihnen noch unbekanntes Reich der Freude, kämpfte auf dem Rosenhof ein anderes junges Menschenkind seinen letzten grausamen Kampf mit dem Leben.

Von furchtbaren Krämpfen geschüttelt, bebend in Fieberschauern, lag Erna Abeking auf dem schmalen Lager in ihrer Kammer. Sie konnte kaum sprechen, aber „es werde vorübergehen", beruhigte sie ihren erschrockenen Vater, „sicherlich werde es vorübergehen. Nur Ruhe brauche sie. Ruhe solle er ihr schaffen! Allein solle er sie lassen! Allein! — Es gehe vorüber."

In seiner Angst war der Schuhmacher doch zum Arzt gelaufen. Als er ihn brachte, war es wirklich vorüber. Da lag sie still in den Kissen, das schmerzverzogene Gesicht geglättet in einem tiefen Frieden, und hatte die Ruhe, die sie begehrte.

Stumm und einsam hatte sie den letzten Kampf gekämpft. Niemand konnte es von den halbgeöffneten Lippen lesen, ob sie erstarrt waren über einer Verwünschung oder über einem Segenswunsch für den, der ihre hoffnungsvolle Jugend vernichtet hatte. Es waren immer schweigsame Lippen gewesen. Sie hatten auch nichts erzählt von der Geschichte ihrer Liebe — und nichts von den Ratschlägen und Tränkchen der Schrabbiner-Lotte.

Dem Vater verschlug's fast den Verstand, als er seine Einzige hingemäht sah, so jäh wie die Kornschwaden vor der Sense fallen. Voll Grauen flüchtete er aus seinem verödeten Haus zu Menschen, saß in Potthoffs Keller in sich zusammengekrochen hinter dem Krug, in hilfloser Not vor sich hinstarrend, während, ohne daß er es wußte, Träne um Träne ihm in den grauen Bart rann.

Als die Dämmerung herabsank, trat leise der Baron in das Sterbezimmer. Er hatte gepflückt, was in seinem Garten noch blühte. Das streute er über die Decke der Toten. Die schönsten Blumen gab er ihr in die Hand.

Als er sich zum Gehen wandte, fand er, daß er nicht allein war. In einem hellen Mondstrahl, der in die Kammer drang, stand an den Türpfosten gelehnt, wie um Halt zu suchen, Moritz Deideles. Der Hut war ihm aus der Hand geglitten. Der dichte schwarze Schopf seiner Haare sträubte sich über Augen, die aus den Höhlen hervorzuquellen drohten. Seine Krawatte war verschoben, den Hemdkragen hatte er aufgerissen in der Angst des Erstickens. So starrte er auf die Tote, die wie schlafend unter den Blumen lag. Als der Baron sich bewegte, schrak er zusammen und suchte sich zu beherrschen.

„Ich bin hergelaufen — Herr Baron — die Leute sagen mir — Ich kann's nicht fassen! Ich hab' die Erna gekannt von der Kinderzeit — Sie wissen's, Herr Baron. — Ich — ich — Tot! Tot! — Warum? — Gott im Himmel! warum?"

Der Baron sah mit seinen hellen, durchdringenden Augen scharf und stumm in die dunklen des Fragenden. Und die dunklen senkten sich und die stammelnden Lippen verstummten.

Da ging der Baron schweigend an ihm vorüber aus der Stube. Wozu reden? Der Mann, der aufgelöst in Jammer vor ihm lehnte, begriff ohne Worte, was er ihm hätte sagen können.

Zurückschauend sah er noch, wie Moritz ein paar Schritte vorwärts schwankte, vor dem Lager in die Knie brach und, sein Haar raufend, aufstöhnte in Qual.

„Aber er wird's überwinden," sagte sich der Baron. „Er ist von den Unverwüstlichen. Der dunkle Schatten wird an seiner Seite sitzen beim Hochzeitsmahl; in seinem Geldschrank über den Papieren wird er lauern. Er wird neben ihm gehen Schritt für Schritt durchs Leben. Aber er wird den Moritz nicht hindern, seinen Weg zu machen. Behaupten nicht die alten Legenden, daß unter jedem Bau, der dauernd soll, Lebendiges begraben werden muß, als ein Opfer den dunklen Schicksalsgöttern dargebracht? Moritz Deideles Glücksbau wird sicherstehen: er steht auf einem kostbaren Leben."

20.

Paul und Lisa gedachten bald zu heiraten. Gemeinsam hatten sie bei Schlosser Wieprandts ihren Besuch gemacht, herzlich empfangen vom Vater, sauersüß von der Schlosserin. Nun rüstete Mutter Lippert zum Verlobungsfest.

Vater Lippert kroch schon wieder schimpfend auf dem Hof und in Potthoffs Keller herum.

„Ihr Mann ist wie gegerbtes Leder, Frau Lippert," hatte der Arzt erklärt. „Der kann's immer noch eine Weile treiben."

Worauf Mutter Lippert duldsam erwiderte: „Wie Gott will."

Sie hatte geschwankt, ob im Heimgarten oder auf dem Rosenhof gefeiert werden sollte, sich dann aber für den Rosenhof entschieden, damit die Nachbarn „die Feier auch richtig zu sehen bekämen."

War Lisas Verlobung mit dem feschen Reisenden zu Wasser geworden, ein Monteur — einer, der sogar schon Erfindungen gemacht hatte! — war auch nicht zu verachten. Sie sollten's alle wissen, daß ihre Lisa nur wählen konnte unter reputablen Bewerbern. Die Familienkammer wurde im Handumdrehen wieder zur Putzstube. Das Blanke in der Küche mußte Dora scheuern, bis es wie Gold und Silber blinkte. Stühle und Geschirr wurden zusammengeliehen. Eigentlich sollte ja nur die Familie kommen, aber die war zahlreich, und vielleicht guckte auch der eine oder andere Nachbar herein. Bei Lippertis guckten immer Nachbarn herein. Von Eltern, aus dem Vorratsschrank der Frau Direktorin stibitzt, aus Butter von der Doktorin, Rosinen und Mandeln, von der Pastorin unfreiwillig gespendet, wurden knusperige Kuchen gebacken. Mutter Lippert hätte gern den Baron um ein paar Blumen gebeten, aber die hatte alle Erna Abeking auf ihre letzte Fahrt mitbekommen. So mußten die scharlachroten Geranien vor den Fenstern herhalten.

Der Sonntag war ein Septembertag wie ein Apriltag. Regenschauer wechselten mit Sonnenschein, und der Walnußbaum im Hof begann seine Blätter zu streuen. Im Haus roch es nach Kaffee und frischem Kuchen so köstlich, daß Lisbeth Wessel oben auf dem Treppenabsatz stehenblieb, um freudehungrig den heraufströmenden Duft einzusaugen. Mutter Lippert steckte in ihrem „guten Schwarzen". An den Festkleidern der Töchter hatte die Familie die halbe Nacht geplättet. Aber nun konnten sie sich auch sehen lassen.

Punkt drei Uhr kam der alte Wieprandt in einem zu engen schwarzen Rock, mit einem struppigen Zylinder von verschollener Form. Frau Frieda trug ihr schwarzseidenes Hochzeitskleid und ein schwarzes Spitzennetz auf dem verblichenen Blondhaar, und ihr blasses, spitzes Gesicht schaute zwischen dem Gekräusel auf ihrem Scheitel und dem Gekräusel um ihren Hals hervor, wie das einer streitsüchtigen Maus aus einem Flickenkorb. Sie hielt ihren Mann fest eingehakt, als Zeichen, daß sie „dazugehöre". Hinter dem Paar trug ein halbwüchsiges Nachbarmädchen das Hansemännchen, ein Aufzug, nach dem hinter den Fenstern viele Hälse sich reckten.

Frau Lippert empfing ihre Gäste schon an der Treppe und führte sie in die Stube, wo der weißgedeckte Festtisch einlud, voll von mächtigen Kuchenkörben zwischen Tellern und Tassen von interessanter Mannigfaltigkeit. Vater Lippert hockte schon am Tisch frisch gewaschen und ein wenig besänftigt durch die Aussicht auf unbegrenzten Kuchengenuß. Ein Stück hatte er sich vorweggenommen, und der Mund war ihm so voll, daß er seinen Gruß nur murmeln konnte. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Varel.

t. **Ehemalige Ater mißhandelten einen Republikaner.** Anschließend an einer Versammlung der ehemaligen Ater bei Gastwirt Stolle auf dem Haferkamp veranstalteten die Mitglieder noch ein Gelage, das mit einer Mißhandlung eines Beamten des Finanzamtes endete. Dieser kam zufällig in das Lokal und wurde, als er seine republikanische Gesinnung zu erkennen gab, in der gemeinsten Weise angepöbelt und mißhandelt. Alle Mann fielen über den Wehrlosen her und schlugen auf ihn ein. Doch damit noch nicht genug, man zwang ihn noch zu exerzieren. Draußen setzten sich die Mißhandlungen fort, bis der Unglückliche am Boden lag. Die größte Gemeinheit beging dann aber der Landwirt Praß aus Hohenberge, der sich die Hose öffnete und den zu viel genossenen Alkohol über sein Opfer ergoß. Zu solchen Gemeinheiten sind nur diese Nationalisten fähig, die jeden Tag von Deutschlands Erneuerung sprechen. Erst als durch den Lärm die Bewohner der benachbarten Häuser wach wurden, ließ man sein Opfer laufen. Der Fall zeigt wieder deutlich, wie diese Kreise andersdenkende Menschen behandeln. Sehr bezeichnend ist es auch, wenn sich ein Eisenbahnbeamter an dieser Mißhandlung beteiligte. Seiner vorgesetzten Behörde wird eine diesbezügliche Mitteilung zugehen und wird dieselbe hoffentlich energisch einschreiten.

Freie Turnerschaft. Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr, bei Eilers außerordentliche Versammlung mit der Tagesordnung: Verlegung der Wagenfahrt oder Bezirkstreffen. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

t. **Versammlung des Reichsbanners.** Das Reichsbanner hält am Sonnabend bei Krämer eine wichtige Versammlung ab, wozu das Erscheinen aller Kameraden notwendig ist.

t. **Holzdiebstähle.** In jüngster Zeit wurde im Forstbezirk Leist am Sumpfweg eine Durchforstung vorgenommen. Geschlagen wurden in der Hauptsache junge Eichenstämme, die für Zaunpfähle Verwendung finden. Leider mußte festgestellt werden, daß das Holz immer weniger wurde. Einem Forstbeamten ist es nun gelungen, einen Holzdieb auf frischer Tat zu ertappen. In diesem Falle wird das für den Betreffenden teures Brennholz.

t. **Verleumder.** Herr Mertens, seines Zeichens kommunistisches Stadtratsmitglied, tut sich von allen Größen der KPD. besonders hervor; aber nicht etwa darin, etwas für die Arbeiterschaft herauszuholen, denn dafür langt's bei ihm nicht weit, sondern in Punkto Verleumdung und Verdächtigung führender Genossen der SPD. und der Gewerkschaften. In dieser Tätigkeit legt er einen ungewöhnlichen Eifer an den Tag und es vergeht kaum eine Woche, wo er nicht in der „Arbeiterzeitung" irgend eine Gemeinheit vom Stapel läßt. Aber nicht nur einzelne Genossen werden in dieser Weise angepöbelt, sondern auch Berichte aus dem Gewerkschaftskartell wurden von ihm in der niederträchtigsten Weise entstellt. Die letzte Kartellsitzung beschäftigte sich auch mit dieser Angelegenheit und kennzeichnete das lügenhafte Verhalten dieses „Auch"-Kollegen. Die Mitglieder des Kartells werden sich in Zukunft für einen solchen Berichterstatter bedanken und ihm eine derartige Tätigkeit unmöglich machen.

t. **Vieh- und Pferdemarkt.** Der gestrige Markt zeigte wieder das negative Ergebnis wie die vorhergegangenen. Wohl waren genügend Händler erschienen, doch fehlte die Zufuhr an Vieh. War auch nur ein Teil der Rampen aufgestellt, so war auch diese Arbeit überflüssig.

t. **Wenn die Herren verreisen, bleibt die Arbeit liegen.** Wer heute etwas mit dem Schlichtungsausschuß zu tun hat, kann damit rechnen, daß seine Angelegenheit monatelang liegen bleibt. Der Fabrikarbeiterverband hatte für die Ziegeleiarbeiter eine Lohnforderung beim Schlichtungsausschuß in Oldenburg eingereicht. Am 16. Mai fand dort die erste Sitzung in dieser Angelegenheit statt und wurde ein Schiedsspruch gefällt, der die Parteien aufforderte, bis spätestens zum 1. Juni über diese Frage zu verhandeln. Am 23. Mai fragte der Verband beim Arbeitgeberverband an, ob er zur Verhandlung bereit sei, worauf die Mitteilung am 25. Mai erfolgte, daß der Vorsitzende, Dr. Jahnke, verreist sei, nach dessen Zurückkunft aber die Verhandlung stattfinden solle. Da aber keine weitere Antwort erfolgte, wurde am 1. Juni abermals der Schlichtungsausschuß angerufen, mit der Bitte um Beschleunigung des Verfahrens. Auf eine telephonische Anfrage am 8. Juni kam von dort die Antwort, daß der Vorsitzende Dr. Fischer verreist sei, der Termin aber in der nächsten Woche stattfinden solle. Auf eine abermalige Anfrage am 12. Juni lag der Termin noch nicht fest. Systematisch versucht man von allen Seiten, die Geschichte zu verschleppen. Die Ziegeleiarbeiter werden sich zu überlegen haben, ob es nicht besser ist, zur Selbsthilfe zu greifen, um wenigstens noch für diese Saison eine Lohnaufbesserung zu erlangen.

Die Diamantenkönigin als Ozeanfliegerin.

Die „Columbia", das bekannte Flugzeug Chamberlins und Levins, ist mit der amerikanischen Fliegerin Miß Mabel Boll (im Kreis), den Piloten Lecomtillier und Wilmer Stultz zum West-Ost-Ozeanflug aufgestiegen. Die kühne Fliegerin hatte schon einmal 100 000 Dollar für einen Atlantikflug geboten. Sie wird in Amerika „Diamantenkönigin" genannt wegen ihrer allgemein berühmten Sammlung wertvoller Edelsteine.

Oldenburg.

Das Ergebnis des Mebardusmarktes. Der Mebardusmarkt hatte entgegen den gestellten Erwartungen einen bedeutend höheren Auftrieb zu verzeichnen, als im Vorjahre. Es waren fast 2000 Tiere zum Verkauf gestellt, was einen Kapitalwert von nahezu 1 Million Reichsmark darstellt. Zu erwähnen ist die gute Qualität des gesamten Auftriebs. Auswärtige Käufer waren vertreten, wenn auch nicht in der gewünschten Anzahl. Interessenten aus dem Lande dagegen waren zahlreich vertreten, so daß mehr als 5000 Personen als Besucher gezählt wurden. Das Geschäft gestaltete sich aber nur langsam und war in Fohlen besonders gedrückt. Im Vergleich zum Vorjahre war der Markt keineswegs befriedigend. Die Preise waren entsprechend geringer. Der Unterschied betrug bis zu 180 RM. das Stück. Immerhin wurden auch noch Preise über Notiz angelegt. Der Marktabschluß entsprach nicht ganz den Erwartungen, war aber zu später Stunde besser, als es die wirtschaftlichen Verhältnisse vermuten ließen. Immerhin wurden mit 74 Waggons (im Vorjahre nur 58) insgesamt 574 Pferde exportiert. — Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: 1886 Pferde und Fohlen, 521 Wagen. Besucherzahl 5000 Personen. Es kosteten: Luxuspferde (gute Oldenburger) 900 bis 1100 RM., beste Arbeitspferde 700 bis 900 RM., mittlere Arbeitspferde 300 bis 600 RM., Schlachtpferde 50 bis 150 RM., gute Russen 350 bis 550 RM., einjährige Fohlen (Enter) 200 bis 450 RM., zweijährige Fohlen 400 bis 600 RM. Beste Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Schleppend, Ueberstand. Nächster Pferdemarkt: Dienstag, den 19. Juni.

Eröffnung der 29. Landessynode. Am Mittwoch vormittag, 10 Uhr, wurde im Landtag die 29. Landessynode von Staatsminister a. D. Weber eröffnet. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. der Präsident des Oberkirchenrats D. Dr. Tilemann und Landgerichtsrat Flohr. Eingangs ließ der Präsident der Landessynode die Anwesenheit der Synodalen und die Beschlußfähigkeit des Hauses feststellen und nimmt danach die Verteilung der Eingänge an die Ausschüsse vor. Sodann wird die Tagesordnung für die am Freitag, dem 15. Juni, im Plenarsitzungssaal des Landtages stattfindende erste Sitzung bekanntgegeben. Die Tagesordnung enthält als wichtigsten Punkt, der sowohl von der Verwaltungsseite als auch von der Finanzseite behandelt werden muß, die Aenderung der Diensteinkommen für Pfarrer und die Beamten und Angestellten der Landeskirche. Die Eröffnungssitzung wurde um 11 Uhr geschlossen, nachmittags tagten die Ausschüsse.

Ein durchgehendes Pferd verletzt sich schwer. Das Pferd eines vom Mebardusmarkt heimfahrenden Landwirts scheute in der Peterstraße und raste mit dem leichten sog. Federwagen davon über den Friedensplatz die Herbartstraße entlang. Ob-

Die grüne Stadt als Volksbad der Zukunft.

Zur morgigen Einweihung der Strandanlagen in Wilhelmshaven.

-ter. Nachdem die alljährliche Bade- und Erholungsreise eine allgemeine Volkssache geworden ist oder doch zu werden verspricht, und seitdem von den ermüdeten und abgehetzten Arbeitsmenschen aus allen lebenzehrenden Arbeitsstätten das Klima der Nordsee als besonders heilend und stärkend anerkannt wird und deshalb in jedem Sommer immer größere Scharen an ihre Küste kommen, war es naheliegend, daß auch jadestädtische Kreise versuchten, einen Teil dieses Reisestromes nach hier zu ziehen. War es in früheren Jahren eine verhältnismäßig dünne Schicht, die sich den Luxus einer Reise ins Seebad leisten konnte, weil den eigentlichen Arbeitsbienen der so dringend erforderliche Urlaub vorenthalten wurde und das Einkommen es auch nicht zuließ, um in eines der damals üblichen Bäder zu fahren, so hat sich zum allgemeinen Wohl in dieser Hinsicht doch einiges geändert. Der Kampf um die Ferien, um die bezahlten natürlich, ist heute im Grundsatz entschieden. Nicht darum braucht mehr gerungen werden, daß ein bezahlter Urlaub gewährt wird, sondern wie lang derselbe sein soll, ist der Gegenstand des Streites. Nun, und da sind die Männer, die in den Jadestädten Badeanlagen zu projektieren haben, guten Mutes. Sie glauben an den Erfolg dieser Kämpfe. Von diesem ihrem Glauben lassen sie sich tragen bei ihrem Schaffen. Denn ihr Streben geht dahin, auch die zweite Frage zu lösen. Es wird noch lange schwer halten, daß die breiten Massen des Volkes nun auch die Inselbäder benutzen, das heißt bezahlen können. Und da bieten sich nun, fast möchte man sagen, tausend Möglichkeiten.

In Rüstersiel und Mariensiel die Stille und Ruhe der ländlichen Orte mit all ihren natürlichen Reizen. Dann nach Wilhelmshaven zu den grünen Deichen mit ihren bequemen Fußwegen, von denen man weit ins Land und übers Wasser schauen kann. Die verschiedenen Strandbäder in Heppens und Bant sind äußerst leicht von denen zu erreichen, die es vorziehen, billig und ungeniert an irgendeiner Stelle in der Stadt zu wohnen. Und schließlich jene modernen Anlagen in Wilhelmshaven, wie solche wohl besser und komfortabler auch auf den vielgerühmten Inseln nicht zu finden sind.

Als vor Jahren die ersten Pläne und Ideen über die jetzt fertiggestellten Strandhäuser und Pavillons der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, da mag mancher gedacht oder auch mehr oder weniger laut gefragt haben: „Ganz schön zwar, aber wer wird das alles schaffen können?" Nun, und heute? In verhältnismäßig kurzer Zeit ist der jadestädtischen Wirtschaft ein Glied von außerordentlicher Zugkraft eingefügt worden. Zum Seebad gehört die Werbung, wie zur Maschine die Triebkraft. Der stärkste Seegang, die heilkräftigsten Sonnenstrahlen, ein noch so mineralreicher Schlick, das gesündeste Klima und unsereiwegen auch noch die nahrhafteste Oldenburger Butter sind nichts, wenn der erholungsbedürftigen Menschheit nicht immer und immer wieder mit allen Mitteln der neuzeitlichen Werbung eingehämmert wird, wo alle diese Geschenke einer gütigen Natur leicht und wohlfeil zu haben sind. Es wird sich aber von selbst ergeben, daß diese mit reichen Mitteln arbeitende Reklame nicht nur dem Badebetrieb, sondern der gesamten Wirtschaft zugute kommt.

Als Grundidee lag dem Erbauer der Strandanlagen, welche am morgigen Sonnabend durch den Wilhelmshavener Magistrat in feierlicher Weise dem Betrieb übergeben werden sollen, der Wunsch vor Augen, die Wohnung des Badegastes mit der Natur aufs innigste zu verbinden. Gerade die Trennung beider ist es, was bei den meisten Stadtmenschen den Drang stark werden läßt, dahin zu eilen, wo er beides vereinigt haben kann. Frei will er sein von allem Lärm der Straßen. Und darum die Zuversicht des Schöpfers jenes schönen Werkes, daß in ganz kurzer Zeit jenes vierhundert Meter lange Bauwerk im südlichsten unserer Deiche auch ein finanzielles Plus für die Stadtkasse bedeuten wird. Schon manch schönen, stilvollen und dabei doch immer zweckmäßigen Bau durfte Herr Oberbaurat Zopff im Laufe seines Wirkens als magistratlicher Leiter des Bauwesens der Stadt Wilhelmshaven schaffen. Stets noch sind seine Werke eine Zierde für diese geworden. Wir möchten glauben, daß er sich mit seinem jüngsten Geisteserzeugnis nicht nur einen neuen Zweig in seinen Kranz schöner Bauten geflochten hat, sondern daß er diesem geradezu den schönsten Lorbeer einfügte. Langgestreckt, durch die Eigenart des Deiches bedingt, sind die fünf Logierhäuser in harmonischen Abständen auf die nördliche Seite des Deiches gesetzt, verbunden mit Laubengängen, die bei plötzlich aufkommendem ungünstigem Wetter den erwünschten vorübergehenden Schutz gewähren. Als Baumaterial ist der heimische hartgebrannte Backstein verwandt; nur als zarte Andeutung hier und da auch Klinker. Schöne Wirkungen sind besonders bei den auf der Südseite des Deiches stehenden, kupferbedachten Pavillons durch kunstvolle Maurerarbeit erzielt. Wie überhaupt die edle Maurerzunft bei der ganzen Anlage vom Architekten recht knifflige Aufgaben zu lösen bekam.

Aber auch ihm waren Aufgaben gestellt, die nur jemand lösen konnte, der alle Verhältnisse aufs beste kannte. Und daß Herr Baurat Zopff sie kannte, beweist das fertige Werk. 750000 Mark stellten ihm die städtischen Körperschaften zur Verfügung und 30 Mark für den Kubikmeter umbauten Raum brauchte er nur.

Das ist in Anbetracht der Schwierigkeiten, die das Baugelände bot, ein äußerst niedriger Satz und im Hinblick auf das erreichte Werk ein Gipfel sparsamsten Bauens. Ein Blick auf die westliche Giebelseite, von der „Strandlust" am besten gesehen, zeigt uns eine Glanzleistung architektonischen Gestaltens. Die durch eine schmale, schlanke, winklige Unterbrechung belebte Wand wird durch einen säulenartigen Turmaufbau, der das Ganze von dieser Seite meisterhaft krönt und gewissermaßen als richtungweisender Leuchtturm dient, denn in seinem Innern brennt abends eine starke Lampe, abgeschlossen. An den Fronten der fünf Häuser sind Balkons harmonisch angefügt, auf denen sich's prächtige Sonnenbäder nehmen läßt, ohne die Wohnung verlassen zu müssen. Die strenge, sachliche Architektur, das Grün und Weiß der Fenster und das Rot des Mauerwerks geben der langgezogenen Front ein Bild reinster Harmonie, welches in seinen äußeren Konturen, vom Wasser aus gesehen, im Osten durch die „Strandhalle" und im Westen durch das Zeishaus der Werft flankiert wird.

„Seerose", „Lachs", „Seestern", „Delphin" und „Seenelke" hat man in Anlehnung an die Fauna und Flora des Meeres die Unterkunftshäuser genannt. Beim Haus „Lachs" ist der Niedergang zu dem Herren- und dem Familienbad. Eine bessere Raumausnutzung ist kaum denkbar, wie sie hier, durch den Zwang diktiert, auf kleinstem Raum viel zu bieten, durchgeführt ist. Hundertzwölf Betten stehen zur Verfügung, außerdem in jedem Zimmer Diwans, Liegesühle und sonstige bequeme Ruhegelegenheiten.

Schier unübersehbar ist die Reihe der Umkleidezellen, welche bei dem Haus „Delphin" ihren Niedergang haben. Zweihundert sind es, einschließlich des Damenbades, das sind doppelt soviel, als in den alten Badeanlagen vorhanden waren. Sind alle in Benutzung, so mag es ein schönes Getümmel am Strand und im Wasser geben. Sind ihrer aber zu wenig, so gibt es noch ein sogenanntes Wechselsystem. Das geht so vor sich: Der oder die Badelustige kleidet sich in der Zelle aus und zum Baden an und gibt die Kleider dem Wärterpersonal in Verwahrung. Die Zelle aber ist frei und wird nicht von einer Person unter Umständen während Stunden in Anspruch genommen. Beim Ankleiden natürlich auch nur kurze Benutzung und der nächste darf kommen. Auf diese Weise läßt sich glatt und reibungslos ein regelrechter Massenbetrieb abwickeln, wie wir ihn recht oft dem Bade wünschen. Es mag aber auch sein, daß den auswärtigen Kurgästen, und um diese werden doch die Aufwendungen gemacht, ein solcher Andrang gar nicht lieb wäre.

Nun die Ausstattung der Räume erst, einfach pikfein ist die geworden. Hier haben unsere Handwerker der Dekorationsbranche wahre Schmuckkästen geschaffen. Den verwöhntesten Ansprüchen ist Rechnung getragen. Nicht Massenquartiere im üblen Sinne sind entstanden, sondern jeder Raum trägt seine persönliche Note. Kurzum, die äußere Architektur und die innere Ausstattung sind von gleich guter Qualität und werden für sich und für das ganze Badewesen vornehm aber wirkungsvoll werden.

Daß auch allergrößter Wert auf das leibliche Wohlergehen, soweit dies durch die baulichen Einrichtungen erzielt werden kann, gelegt worden ist, versteht sich von selbst. Die Küchen sind mustergültig eingerichtet und, was uns von besonderem Wert scheint, auch äußerst praktisch und zugänglich gelagert. Im übrigen gibt es eine Milchturhalle ein Café mit allem, was so dazu gehört, und natürlich und vor allem ist der Friseursalon in zweifacher Auflage vorhanden. Auf einer anderen Stelle gibt's Obst, Südfrüchte, Blumen und was sonst so Auge und Gaumen erfreut. Ein kleiner Bazar für kunstgewerbliche Sachen gibt Gelegenheit, Andenken oder sonstige nützliche Sachen zu erwerben. Eine hochfeine Lesehalle, besonders eindrucksvoll ausgestattet, bietet Lektüre in reichster Auswahl. Ein Obulus von zwanzig Pfennig gewährt Zutritt zu diesem Heiligtum. Dabei gibt's auch alles zu kaufen, was die Druckerpresse nur immer Gutes liefert, und das ist bekanntlich nicht wenig. Zuletzt ist dann noch ein Verkehrsbureau eingerichtet, wo es Auskunft gibt über schöne Fahrten zu Wasser, zu Lande und in der Luft, die Karten dazu gibt es auch gleich und was zu rauchen auch noch, so daß man ruhig lagen kann: Es ist für das Fortkommen und Wohlergehen des inneren und äußeren Menschen bestens gesorgt.

Von den Ankleideräumen und den Logis geht's bekanntlich durch Deichscharts zum Strand. Nichts Ungemütliches hat diese halb unterirdische Anlage an sich, wie man zunächst wohl glauben möchte, im Gegenteil wird der Besucher auch nur auf das angenehmste enttäuscht, denn nichts kellerartiges haftet dem Ganzen an.

Die Einteilung in Damen-, Familien- und Herrenbad ist geblieben, nur etwas kleiner ist das letztere geworden. Der Andrang soll da nicht sehr groß sein, wie man sagt. Schön abgeschottet mit grüngestrichenen Holzwänden ist eins gegen das andere, weil man doch gegen lästige Winde etwas Schutz schaffen mußte. Im übrigen ist noch gleich bei der großen Drehbrücke in der kleinen Einbuchtung ein wunderschönes Kinderbad entstanden mit Sandstrand und nach der offenen Seite versperrt mit einer Laufbrücke. Ein Warmbad für empfindliche Naturen und für die Winterszeit fehlt auch nicht. Zehn Badezellen sind dafür vorläufig vorhanden. Die aufs Ganze bedachte Badeverwaltung hofft stark, auch im Winter Gäste heranziehen zu können. Nichts ungewöhnliches hat dieser Gedanke mehr an sich. Haben doch andere Nordseebäder nach dieser Richtung schon Erfolge zu verzeichnen.

Noch bleibt selbstverständlich viel zu tun für das gesamte Badewesen übrig, aber Ziel und Richtung haben die Arbeiten durch das jetzt vollendete Werk bekommen. An ihm gilt es bei aller weiteren Planung anzuknüpfen. Wenn beide Städte gleichmäßig und einheitlich im Ziel, wenn auch verschieden in der Ausführung, am zukunftsreichen Objekt weiterarbeiten, wird der Erfolg nicht ausbleiben zum Wohle der gesamten Bevölkerung.

Bei **FRESE**
Marktstrasse 37
erhalten Sie **die neuesten Anzüge, Mäntel** auf Teilzahlung!
Bei kleiner Anzahlung wird das gekaufte Kleidungsstück **sofort** mitgegeben.
Bequeme leichte Abzahlung! Niedrigste Preise!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Landesbibliothek Oldenburg

gleich der Landwirt mit aller Kraft den Durchgänger zu bändigen suchte, gelang es ihm nicht, die Einbiegung in die Hindenburgstraße zu ermöglichen, und schon war das Unglück geschehen. Das Pferd sprang mit den Vorderbeinen über die Eisenein-friedigung des Hauses Hindenburgstraße 11 und spießte sich förmlich auf. Außerdem stieß es mit dem Kopf durch eine Fensterscheibe. Durch tatkräftiges Eingreifen von Passanten wurde nach kurzer Zeit das arme Tier aus seiner unangenehmen Lage befreit. Ein Glück, daß das Stakett durch den Anprall etwas nachgegeben hatte, sonst wäre das wertvolle Pferd verloren gewesen, während jetzt eine Genesung zu erhoffen ist. Der Landwirt sowie sein Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

Neue Gesetze. Oldenburgisches Gesetzblatt, Band XLV, Stück 106, vom 11. Juni 1928, enthält: Gesetz für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928, betreffend die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz, vom 25. Mai 1927 (GBl. Bd. 45 Seite 213). — Gesetz für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928 über das Diensteinkommen der Direktoren und landwirtschaftlichen Fachlehrer an den landwirtschaftlichen Schulen. — Gesetz für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928, betreffend Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes vom 22. Juni 1922. — Gesetz für den Freistaat Oldenburg vom 31. Mai 1928 wegen Aufnahme von Anleihen. — Gesetz für den Landesteil Oldenburg vom 31. Mai 1928 zur Ausführung der Reichsversicherungsordnung.

Doch noch ein Presseprozeß gegen die „Nachrichten". Wie wir hören, wird voraussichtlich am 27. Juni vor dem erweiterten Schöffengericht in Oldenburg ein Beleidigungsprozeß gegen den Hauptschriftleiter v. Busch der „Nachrichten" zur Verhandlung kommen. Die Klage ist von der Staatsanwaltschaft Oldenburg erhoben worden, weil die „Nachrichten" in mehreren Artikeln das Verhalten der oldenburgischen Gerichtsbehörden in der Behandlung des Falles des falschen Dr. Band in einer für die Gerichtsbehörden beleidigenden Weise angegriffen hätten. Bekanntlich ist der falsche Doktor nach seiner Verhaftung durch die Oldenburger Kriminalpolizei gegen ihren Wunsch von dem zuständigen Untersuchungsrichter seinerzeit wieder frei gelassen worden und dann ins Ausland entflohen. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurde bekanntlich im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Hausuchung in der Redaktion der „Nachrichten" vorgenommen, die dann durch das Justizministerium für gesetzlich unzulässig erklärt worden ist und gegen die sich auch der Landtag durch Annahme eines entsprechenden Antrages gewandt hat, nachdem der Verband der Niedersächsischen Presse eine Eingabe an das Staatsministerium und den Landtag eingereicht hatte. Die Verteidigung des angeklagten Hauptschriftleiters hat Rechtsanwalt Wisser übernommen.

Konsularangelegenheiten. Nachdem dem zum (Honorar-) Generalkonsul von Guatemala in Bremen ernannten Dr. Flavio Andrade namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird derselbe zur Ausübung konsularischer Funktionen für den Landesteil Oldenburg anerkannt und zugelassen. — Nach Mitteilung des Auswärtigen Amts sind infolge der Aufhebung des früheren Königlich Belgischen (Berufs-) Generalkonsulats Frankfurt a. M. und des früheren Königlich Belgischen (Berufs-) Konsulats Düsseldorf deren weitere Amtsbezirke dem des Königlich Belgischen (Berufs-) Generalkonsulats Köln angegliedert

Großfeuer in Oldenburg.

Ein Bäckereigroßbetrieb mit Gastwirtschaft völlig niedergebrannt. — Schätzungsweise 80 000 Mk. Schaden.

n. Aus bisher ungeklärter Ursache geriet Donnerstag mittag gegen ½12 Uhr ein Anwesen an der Rastede-Chaussee, in dem der Bäckermeister Johann Helms eine Großbäckerei, Gastwirtschaft und Warenhandlung unterhielt, in Brand. Die Feuerwehren aus Ofenerdiek, Ohmstede und Oldenburg waren nach kurzer Zeit zur Stelle. Das Anwesen war jedoch infolge des starken Windes nicht mehr zu retten. Es stand schon eine halbe Stunde nach Ausbruch in vollen Flammen und ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehren hatten überaus schwere Arbeit, um wenigstens die anliegenden vor dem Uebergreifen des Brandes zu bewahren. Die Flammen schlugen, durch den Wind getrieben, über die Chaussee und haben die in der Nähe stehenden Bäume ebenfalls ergriffen und vernichtet. Bereits um 1.45 Uhr war das brennende Gebäude, ein etwa 30 bis 40 Meter langer und 15 Meter breiter Bau, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Mobiliar und die Bäckereieinrichtung konnten mit großer Mühe gerettet werden. Das gesamte Warenlager, in dem sich große Vorräte an Roggen- und Weizenmehl befanden, ist dagegen vernichtet. Der angerichtete Schaden ist ziemlich groß und wird schätzungsweise mit 80 000 RM. angegeben. Ob der Besitzer bis zur Höhe dieser Summer versichert ist, steht nicht fest. Die Oldenburger Feuerwehr hatte die Bekämpfung des Brandes mit vier Rohrleitungen in Angriff genommen, außerdem hatte Ohmstede zwei Spritzen und Ofenerdiek eine Spritze eingesetzt. Die Löscharbeiten wurden im besonderen dadurch sehr erschwert, daß die Wasserverhältnisse wenig günstig waren. In der engeren Umgebung der Brandstelle waren keine ausreichenden Anlagen vorhanden und das Wasser mußte von ziemlich weit her beschafft werden. Eine weitere große Gefahr bildete der Funkenflug, der durch den starken Wind über die ganze nähere Umgebung und die Nachbarhäuser getrieben wurde. Der Brand entwickelte einen außerordentlich starken Qualm, der sich bis zur Raderster Straße hinüberzog. Hier machte sich auch schon die von dem Feuer ausströmende Hitze bemerkbar. Die Brandstelle bot mit den noch am späten Abend schwelenden Balkentrümmern einen trostlosen Anblick. Zu dem Brand hatte sich eine große Zahl von Zuschauern eingefunden; der Zustrom der Neugierigen dauerte bis in die Abendstunden an, so daß die Schupo noch Absperrungsmaßnahmen vornehmen mußte. Während der Nacht mußten an der Unglücksstelle Brandwachen verbleiben. Ueber die Entstehungsursache läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Das Feuer ist in einem Raum über der Küche entstanden und soll entweder auf einen kleinen Schornsteinbrand oder auf Kurzschluß zurückzuführen sein. Es wurde erst entdeckt, als bereits die hellen Flammen emporschlugen und breitete sich dann mit rasender Schnelligkeit aus.

Schornsteinbrand beim „Ziegelhof". Ebenfalls am Donnerstag vormittag entstand am Ziegelhof ein kleiner Schornsteinbrand, der von der durch Feuermelder herbeigerufenen Wehr ohne große Schwierigkeit gelöscht werden konnte.

Dor weitere Amtsbereich des Königlich Belgischen Generalkonsulats in Köln, F. A. Petremeni, dem unterm 29. Januar 1924 namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, erstreckt sich auch auf den Landesteil Oldenburg. Dem Genannten unterstellt ist das Königlich Belgische (Wahl-) Konsulat Trier. F. A. Petremeni wird zur Ausübung konsularischer Funktionen für den Landesteil Oldenburg zugelassen.

Personalien. Zum Oberregierungsrat ernannt wurde der Direktor des Statistischen Landesamtes Oldenburg, Prof. Dr. Ephraim.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Neue Motorspritze. Die neu beschaffte Motorspritze wird in diesen Tagen eintreffen und am Dienstag abgenommen werden. Die Unterbringung der neuen Autospritze ist einstweilen im früheren Marktallgebäude, Ecke Kettelhörn- und Waagestraße vorgesehen, bis die hierfür bestimmten Räume in dem städtischen Gebäude neben dem Rathause hergerichtet sind.

Löningen. Gefährdung eines Eisenbahntransports. Ein Bahnwärter fand auf dem Hauptgleise einen Hemmschuh aufgelegt. Wäre dieser nicht rechtzeitig bemerkt, so wäre sicher eine Entgleisung des ersten Zuges unvermeidlich gewesen. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bremen. Zum Fliegerempfang. Eine Sitzung der SPD.-Vertrauensleute und Reichsbannerfunktionäre in Bremen nahm Stellung zu dem Empfang der Ozeanflieger. Nach einem einleitenden Referat des Genossen Faust und einer recht lebhaften Debatte wurde mit übergroßer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß man den Fliegerempfang unter keinen Umständen zu einer schwarzweißroten Demonstration ausarten lassen dürfe. Es sei vielmehr Pflicht der Republikaner, sie zu einer großen Kundgebung für die Republik zu gestalten. Deshalb sollen sich auch die Genossen im Reichsbanner recht zahlreich beteiligen.

Wiesmoor. Gute Gurkenernte. Die Gurkenernte in den Wiesmooter Gärtnereien ist in diesem Jahre überaus reichlich. Von manchen Pflanzen werden bis zu 30 Früchte geerntet. Eines dieser Prachtexemplare hat das ansehnliche Gewicht von etwas mehr als 4½ Pfund.

Aurich. Remonteankauf. Die zweite Remontierungskommission hat zum Ankauf von Remonten auf Freitag, den 29. Juni, morgens 8 Uhr, in Aurich einen Ankaufstermin anberaumt. Es sollen insgesamt 55 Pferde und zwar 34 Maschinengewehrpferde (M.-G.) und 21 Pferde für schweren Zug (S.-Z.) gekauft werden. Von den letzteren müssen 10 Füchse sein. Sämtliche Pferde müssen möglichst fünfjährig, wenigstens aber volle vier Jahre alt sein und sich in gutem Futter- und Entwicklungszustand befinden, da sie zu Herbstübungen in die Truppe eingestellt werden sollen. Die Anmeldung der Pferde hat unter Einsendung der Füllenscheine bis zum 16. Juni bei der Geschäftsstelle in Norden zu erfolgen.

Mit „Stadt Rüstringen" den Ozeanfliegern entgegen!

Sonderfahrt bis Bremerhaven am Montag, dem 8. Juni, zur Begrüssung der an Bord des „Columbus" heimkehrenden Ozeanflieger.
Abfahrt: Strandhalle 6.30 Uhr. Rückkehr ca. 16 Uhr. (5445) Fahrpreis: Im Vorverkauf 4.00 RM., an Bord 5.00 RM.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allg. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle in Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 71 (Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Landestheater

Freitag den 15. Juni 7.30 bis 10.30 Uhr Zum 25 und letzten Male. Die Zirkusprinzessin. Preise 0.50 bis 3.00 Mk.
Sonnabend 16. Juni 7.30 bis 10 Uhr „Frühlings Erwachen" Preise 0.50 bis 4.00 Mk.
Sonntag 17. Juni 7.15 bis gegen 10 Uhr „Robert u. Bertram" Große moderne Posse 4 Akt. frei nach Räder u. Hans Heinz Helling Musik v. Erich Ziegler Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Freie Volksbühne Oldenburg e. V.

Letzte Vorstellung 1927-1928 am Sonnabend dem 16. Juni 7½ Uhr „Frühlingserwachen". Auskunft in der Geschäftsstelle nur am Freitag von 1½ bis 2½ und 6 bis 8 Uhr.

la Eidertettkäse 20

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Georg Engelbert Graf
Stammt der Mensch vom Affen ab?
36 Seiten, illustriert. Broschiert RM. —.50
1. Auflage.

Das vorliegende Büchlein vermittelt die Anfänge der Urzeit u. die Abstammung der Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Affen, mit treffenden Illustrationen ausgestattet.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46 Telephon 2158

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Wilhelmshaven-Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 6, neben Adler

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

Zur Frage der Regierungsbildung.

(Berlin, 15. Juni. Radiodienst.) In der Deutschen Volkspartei ist zurzeit starke Stimmung dafür vorhanden, die Reichstagsfraktion von der Wiederholung der am Mittwoch gestellten Forderung nach Neubildung der preußischen Regierung zurückzuhalten und diese nicht als Bindung zu betrachten. Danach scheint die Volkspartei sich zurzeit mit der Zusage einer Umbildung der preußischen Regierung im Herbst zufriedengeben zu wollen.

*

Der Abgeordnete Müller hatte im Laufe des Vormittags eine kurze Besprechung mit dem Führer der Zentrumsfraktion, dem Abgeordneten Guerard.

Kommunistische Wahlkampfmittel. Der frühere Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung" in Mannheim, Kenzler, der inzwischen wegen linkskommunischer Einstellung aus der Partei ausgeschlossen wurde, stand dieser Tage wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und Beleidigung durch die Presse vor dem Mannheimer Schwurgericht. Die „Arbeiterzeitung" hatte anläßlich der Reichspräsidentenwahl eine sogenannte „Bombe" veröffentlicht. Sie bestand in zwei angeblichen Briefen des badischen Staatspräsidenten Remmele. Aus ihnen war zu entnehmen, daß sich Remmele in den Dienst privater Organisationen gestellt und außerdem die Spitzeltätigkeit unter den extremen politischen Parteien erstrebt habe. Vor dem Schwurgericht mußte Kenzler nunmehr zugeben, daß die Briefe Fälschungen waren. Er sei damals gleichzeitig Parteisekretär gewesen. Ein Angestellter der Zentralleitung in Berlin habe ihm seinerzeit ein ganzes Bündel solcher Briefe gebracht, und sich dafür verbürgt, daß die Briefe echt seien. Als Kenzler dann in Berlin um Material für den Wahrheitsbeweis ersuchte, habe ihn sein Gewährmann und das Zentralkomitee im Stich gelassen. Das Urteil gegen den Verleumder lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Nikolaus von Horthy, Reichsverweser von Ungarn, feiert am 18. Juni seinen 60. Geburtstag. Er war 1886—1918 Offizier der österreichischen Kriegsmarine, wurde 1910 Flügeladjutant des Kaisers Franz Josef, übernahm bei Kriegsbeginn ein Geschwaderkommando in der Adria, wurde an Bord des großen Kreuzers „Novara" im Seegefecht verwundet, schlug 1917 die Matrosenrevolte in Dalmatien nieder und wurde 1918 vom Kaiser Karl zum Vizeadmiral und Oberkommandanten der k. u. k. Kriegsflotte ernannt. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie ging er nach Ungarn, hat dort 1919 die gegenrevolutionäre Armee organisiert, übernahm nach dem Siege der Gegenrevolution im Herbst 1919 den Oberbefehl über die Nationalarmee und wurde 1920 zum Reichsverweser gewählt.

Im Verlauf der Abstimmung über die Anträge der elsässischen Abgeordneten zur Freilassung von Ricklin und Rohe sprach sich die französische Kammer mit 342 gegen 166 Stimmen für die von der Regierung gewünschte Vertagung aus.

Im englischen Unterhaus gestaltete sich die Abstimmung über das revidierte englische Gebetbuch, die die Ablehnung mit 266 gegen 220 Stimmen brachte, zu einer aufregenden Szene, wie sie dieses Parlament noch niemals sah.

3000 Mark Geldstrafe.

(München 15. Juni. Radiodienst.) Das erweiterte Schöffengericht in München verurteilte am Freitag morgen die Schriftleiterin Frau Irmgard Rasch von der „Roten Fahne" in Berlin wegen Beleidigung des Generals Epp, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, unter Versagung des Schutzes des § 193 zu einer Geldstrafe von 3000 Mark bzw. 30 Tagen Gefängnis. Gegenstand der Klage war ein Artikel in der „Roten Fahne" in Nr. 103 vom 3. Mai, worin im Zusammenhang mit der sogenannten Befreiung Münchens von der Herrschaft des roten Terrors der nationalistische Befreier Münchens Arbeiterschlächter genannt wird. In einem anderen Satz heißt es, daß die 519 Arbeiter, die 1919 in München erschossen, erschlagen und zu Tode gemartert wurden, ein Opfer der Mordbestie Epp geworden seien.

Puzzlespiel-Auflösung.

Fröhliches Kasperletheater.

Neues Eisenbahnunglück.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das zwei Tote und vier Schwerverletzte forderte, war am Donnerstag zwischen Zwickau und Glauchau zu verzeichnen. Gegen 11 Uhr passierte ein Arbeiterzug, der mit Baumaterialien beladen war, die Station Mosel. Der Zug sollte das Rüstzeug nach der nächstgelegenen Bahnstation bringen, wo es für Bauarbeiten benötigt wurde. Etwa 30 Arbeiter hatten auf dem beladenen Güterwagen Platz genommen. Gleich hinter dem Ort Mosel fuhr infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Güterzug dem Arbeiterzug in die Flanke, wobei vier Wagen umgeworfen wurden und die Böschung hinabstürzten. Der größte Teil der Arbeiter konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Sechs Arbeiter wurden unter dem umgestürzten Wagen eingeklemmt. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot, die anderen vier erlitten schwere innere Verletzungen.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kische, Rüstringen, für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

Geld sparen

Sie beim Einkauf von prima Schuhwaren in unserem

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe unseres Geschäfts Gökerstr. 19. – Wir bieten Ihnen für Ihre Schuheinkäufe eine kaum wiederkehrende Kaufgelegenheit. Die Preise sind für unsere bekannt guten Qualitäten so tatsächlich billig gestellt, daß **der weiteste Weg sich lohnt** Ihren Bedarf in Schuhwaren nur in unserem Geschäft, Gökerstr. 19, zu decken. Kaufen Sie sofort, damit Sie das Richtige antreffen.

Schuhhaus Gärtner nur Gökerst. 19

Achtung!!

Sonnabend, den 16. Juni, 24 Uhr

Schluß des Preisschießens

Danach gr. Preisverteilung

Ernst Ostendorf Restaurant „Zur Post"

Hallo! Was ist im Hallo!

Tonndeicher Hof?

Der gestohlene Heppenser Maibaum kommt am Sonnabend jetzt zum „Tonndeicher Hof"!

Großer Ball! Zubel in allen Ecken!

U. a. Freitanz um den Maibaum.

Das Komitee. Der Wirt

Decken Sie Ihren Bedarf

an Sportartikeln und Sportbekleidung zum Reichsarbeitersporttag im

Sporthaus Lübben

Ecke Göker- u. Viktoriastr., Fernruf 279

Emaillierte Kochtöpfe

bietet besonders billig

Heinrich Scholte, Grenzstraße 15.

Aok-Seesand-Mandelkleie

ist ein wirklich gutes, einwandfreies Mittel zur Pflege und Verschönung der Haut. Ich benutze sie seit 15 Jahren. Sie ist das wirksamste und natürlichste Mittel

gegen Pickel

und Mitesser und erzielt frisches, gesundes Aussehen.

Brief RM 0.20; Karton RM 1.00.

Exterikultur, Kolberg.

Kleiderschrank 160 cm breit, 2 Küchenschränke, Vertiko, Bettstelle, Sofa und 2 Sessel gebraucht, billig zu verkaufen [5417]

Högermann, Ulmenstraße 22.

Auto-Ellis

Anruf 336

Grammophon

gebraucht, billig zu verk. Zedelmusse. 36 L. r

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Rüstringen

4 bis 5 ehrl. Leute

gesucht. Kurze Probezeit. R. Heitmann, Leipzig, G. 1, Marktthallenstr. 16

Apollo und Colosseum

Ab heute FREITAG Ab heute

Ein Doppelprogramm wie es noch nie da war

Der größte deutsche Film der Gegenwart

Die Leibeigenen

Gigantisches Schauspiel nach „Die Danischeffs" von Pierre Newsky 10 gewaltige Akte

Ferner: **Die grosse Sensation:**

Das Gefahrensignal

(Das Hohelied einer Mutterliebe)

Das Schicksal eines Lokomotivführers 7 Akte

Dazu: **1 Lustspiel** und **Woche**

Norddeutscher Lloyd Bremen

Eröffnung

der diesjährigen regelmässigen Fahrten

nach Helgoland

mit dem eleganten Doppelschrauben-Salondampfer **„Grüssgott"** am 17. Juni

8.15 Uhr	ab Wilhelmshaven (1. Einfahrt) an	19.30 Uhr
11.45 „	an Helgoland (Reede) . . . . ab	16.00 „

Fahrpreis:	Einfache Fahrkarte	Mk. 9.00	einschl.
	Rückfahrkarte, 2 Tage gültig	„ 10.00	Landungs
	Sonntagsrückl.-Karte (1 T. gült.)	„ 7.00	gebühren.

Schul-, Vereins- u. Gesellschaftsfahrten zu ermäss. Preisen.

In Helgoland Anschluss nach Norderney, Borkum, Juist, Langeoog, Westerland, Amrum, Wyk a. Föhr, Cuxhaven, Hamburg und Bremerhaven.

Fahrkarten, Fahrpläne und nähere Auskunft durch den Norddeutschen Lloyd, Bremen, Abteilung Inländisches Verkehrswesen (Nordseebäderdienst), dessen Vertretungen, die Reisebureaus, die Eisenbahn-Fahrkartenausgaben, sowie die durch Plakataushang kenntlichen Vorverkaufsstellen und an Bord der Dampfer.

In Wilhelmshaven bei der Firma **Karl Griffel,** Roonstrasse 67/69 und bei Herrn **Heinrich Eberhard,** Prinz-Heinrich-Strasse 14, II

Willst gut kaufen — geh zu

Na, Sie wissen schon, wo Sie den **Blumenkohl** und die großen **Gurken** besonders billig kaufen können

Frisch eingetroffen 3 Waggon.

Blumenkohl, Salat-Gurken, Spitzkohl, Tomaten

Witt

Letzte Spargelwoche

Brennt nur

Deutsche Kohlen!

Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Siegestag vor 25 Jahren.

Der Wahlsieg der Sozialdemokratie vom 20. Mai ruft die Erinnerung wach an einen anderen großen Siegestag, der sich jetzt zum 25. Male jährt, den 16. Juni 1903. In dreißigjährigem, sicheren Aufstieg hat sich die Partei ihre Position im Reichstag erobert. Das Sozialistengesetz hatte sie überwunden, seinen Urheber, den Fürsten Bismarck, besiegt. Zwar schwankte die Mandatszahl während des Ausnahmegesetzes. Von den elf Mandaten, die 1877 bei der ersten nach der Vereinigung der Eisenacher und der Lassallianer stattgefundenen Wahl erkämpft worden waren, sank die Partei im nächsten Jahr bei den Attentatswahlen auf neun Mandate zurück, um 1881 bereits wieder zwölf und 1884 sogar 24 Sitze zu erobern. Die Boulanger-Wahlen von 1887 brachten trotz eines Stimmengewinnes von einige Hunderttausend wieden einen Rückgang der Mandatszahl auf elf, der aber bei der folgenden Wahl im Jahre 1890, der letzten unter dem Ausnahmegesetz, durch den gewaltigen Aufstieg auf 35 Reichstagssitze weit mehr als ausgeglichen wurde. Die Wahl von 1890, bei der die Sozialdemokratie mit 1¼ Millionen Stimmen zur stärksten Partei des Reiches anwuchs, bedeutete den Todesstoß für das Sozialistengesetz, das am 30. September desselben Jahres sang- und klanglos ablief. Die nächste Wahl im Jahre 1893 brachte der Partei 43, die folgende des Jahres 1898 56 Mandate. Dann kam der große Sieg von 1903, der die Stimmenzahl der Partei von 2,1 auf mehr als 3 Millionen und die Mandatszahl auf 81 anwachsen ließ.

Diese Wahl stellte die große Abrechnung der Sozialdemokratie mit den Parteien dar, die im Herbst 1902 unter Anwendung rücksichtsloseter Gewalt den Zollwucher im Reichstag durchgesetzt hatten. Monatelang zog sich der Kampf um den Zolltarif im Reichstag hin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erwies sich dabei als die einzige zuverlässige Vertreterin der Interessen der breiten Massen. Unter Anwendung aller Mittel der Geschäftsordnung forderte sie eine gründliche, sachliche Beratung sowohl des Zolltarifgesetzes als des sehr umfangreichen Zolltarifs. Bei jeder Einzelposition schickte sie ihre gut informierten Redner vor und bei den Abstimmungen bestand sie darauf, daß die Befürworter der Zollwucherpolitik auch in der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl anwesend seien. Da zahlreichen agrarischen Interessenten der Hochschutzzöllnerei die Erfüllung ihrer Mandatspflichten zu unbequem war, da sie lieber der Jagd und anderen Vergnügungen nachgingen als an den Sitzungen teilzunehmen, und da die Sozialdemokraten sich weigerten, die Geschäfte dieser Herren zu besorgen, erwies sich der Reichstag oft als beschlußunfähig. Der aus den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Zentrum bestehenden Mehrheit ging die Beratung nicht rasch genug, sie vergewaltigten daher die Minderheit durch mehrfachen Bruch der Geschäftsordnung.

Für die namentlichen Abstimmungen, die bis dahin durch Namensaufruf der sämtlichen Abgeordneten vorgenommen wurden, wurde zwecks Zeitersparung das Kartensystem eingeführt; der Präsident wurde ermächtigt, den Abgeordneten nach Willkür das Wort zur Geschäftsordnung zu verweigern; Ausführungen zur Geschäftsordnung wurden auf die Höchstdauer von fünf Minuten begrenzt; ganze Gruppen von Paragraphen und Nummern des Tarifentwurfs wurden unter Verletzung der Geschäftsordnung zusammengefaßt und gemeinsam zur Beratung gestellt, damit die Opposition nicht zu jeder Bestimmung das Wort ergreifen konnte. Jede dieser Gewaltmaßnahmen der Mehrheit entfesselte naturgemäß den heftigsten Widerstand der Sozialdemokratie, die zu dem Mittel der Obstruktion griff. Die Zusammenfassung zahlreicher Einzelbestimmungen zu gemeinsamer Beratung hatte zur Folge, daß die sozialdemokratischen Reden sich verlängerten bis zu der berühmten Achtstundenrede des verstorbenen Abgeordneten Antrick. Auf die Dauer aber vermochte sich der Widerstand der Opposition gegen die Gewaltsmethoden der Mehrheit nicht durchzusetzen. Nach fast zweimonatigem Kampf wurde in der Nacht vom Sonnabend, dem 13., auf Sonntag, dem 14. Dezember 1902, morgens 4.30 Uhr, das Zolltarifgesetz mit 202 gegen 100 Stimmen angenommen.

Diese beispiellosen Reichstagskämpfe hatten das deutsche Volk in seinen breitesten Schichten in stärkste Erregung versetzt. Die Sozialdemokratie hatte nicht nur die Interessen der Arbeitermassen als Verbraucher vertreten, sondern sich zugleich für die Lebensbedürfnisse von Industrie und Handel eingesetzt, was ihr zahlreiche Anerkennungen aus bürgerlichen Kreisen eintrug. Die Früchte dieses Kampfes reiften bei der Reichstagswahl am 16. Juni 1903. Fast eine Million neuer Stimmen fielen der Sozialdemokratie zu und mit einem Gewinn von 25 Mandaten ging sie aus dem Kampfe hervor. Im ersten Wahlgange wurden 58 Sozialdemokraten gewählt. Dazu kamen 23 Siege in der Stichwahl am 25. Juni.

Von den 81 Sozialdemokraten, die der neuen Fraktion angehörten, sind heute noch 26 am Leben. Zwei von ihnen gehörten der Partei nicht mehr an: Dr. Herzfeld, der zu den Kommunisten übergegangen ist, und Ledebour, der sich von seiner kleinen Partei der Unabhängigen nicht trennen will. Die übrigen 24 sind: Baudert, Bernstein, Bock, David, Fräßdorf, Fromme, Ad. Ged, Fr. Geyer, Gradnauer, Heine, Hildenbrand, Kunert, Lesche, Lindemann, Lipinski, Peus, Sachse, Scheidemann, Schlegel, R. Schmidt, Schöpflin, Sperka, Stücklen und Südekum.

Von den Abgeordneten, die 1903 erstmals in den Reichstag einzogen, gehören heute noch der Reichstagsfraktion an: David, Hildenbrand, Lipinski, Scheidemann und Schöpflin. Sie feiern also am 16. Juni ihr 25jähriges Reichstagsjubiläum. Mitfeiern können diesen Tag diejenigen Mitglieder der heutigen Reichstagsfraktion, deren parlamentarische Tätigkeit noch weiter zurückreicht als in das Jahr 1903. Das sind Robert Schmidt, der 1893, Karl Ulrich, der 1890 und Wilhelm Bock, der bereits 1884, also vor 44 Jahren, erstmals in den Reichstag gewählt wurde.

Unsere Parteifreunde im Lande, die jungen nicht minder wie die alten, die sich der Kämpfe von 25 Jahren noch lebhaft erinnern, nehmen freudigen Anteil an den stolzen Gefühlen, von denen die Sieger des Jahres 1903 in ihrem Ehrentag erfüllt sein werden. Haben sie doch erst vor wenigen Wochen zu ihrem Teil dazu beigetragen, daß die Partei einen neuen Triumph, der hinter dem des Jahres 1903 nicht zurücksteht, zu verzeichnen hatte. Vergessen wir aber nicht, daß die Kämpfe in den früheren Jahrzehnten viel schwerer zu führen waren als die der Gegenwart. Arbeiten wir mit der Begeisterung weiter, der die Siege früherer Jahrzehnte zu verdanken sind, so werden wir der Sozialdemokratie in der deutschen Republik bald zum vollen Siege verhelfen.

Probleme des sprechenden Films.

Trotz aller Fortschritte, die der sprechende oder, wie man in Deutschland richtiger sagt, der tönende Film in den letzten Jahren machte, hat diese Entwicklungsrichtung des Films bisher doch wohl mehr eine Verlegenheitslösung als einen wirklichen Gewinn für das Kino dargestellt. Kürzlich hat nun aber der berühmte amerikanische Filmagent Jesses L. Lasky bei einem Aufenthalt in London für die nächsten Jahre eine neue Wendung in der Geschichte des tönenden Film angekündigt, die nach seiner Auffassung zugleich zu einer Revolutionierung der gesamten gegenwärtigen Praxis führen wird. In einer Rede, die er auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett hielt, teilte er der englischen Fachwelt mit, daß in jüngster Zeit Verbesserungen vorgenommen worden seien, die die bisher verwandten „Movietones", „Phonofilms" und wie die Patente alle heißen mögen, nur noch als erste Gehversuchen auf dem Wege zum vollkommenen tönenden Film erscheinen lassen werden. „Es wird," stellte Herr Lasky fest, „binnen zwei Jahren nicht nur möglich sein, Monologe, Geräusche und musikalische Begleitung des Films wiederzugeben, sondern auch ein gewisses Ausmaß von Dialog." Dabei denkt Lasky freilich nicht an eine bloße Uebertragung von Theaterstücken auf den Film. Die gegenwärtige große Schwierigkeit besteht nach seiner Ansicht darin, daß es bei den bisher unternommenen Versuchen zwar möglich war, den Einklang der Bewegung des Schauspielers mit dem gesprochenen Worte herzustellen, daß jedoch die Stimme sich nicht mit der Person bewegte. Die Illusion, daß die Stimme aus dem Munde des sich auf dem Film bewegenden Schauspielers komme, war daher gestört.

Diese Schwierigkeit ist jetzt aber, wie Herr Lasky mitteilte, durch die Konstruktion eines Apparates überwunden worden, der hinter der Leinewand angebracht ist und sich automatisch mit der handelnden bzw. sprechenden Person bewegt. Laskys führende Stellung in der Filmwelt bietet immerhin Veranlassung, seine Ankündigung sehr ernst zu nehmen. Die von ihm geleitete Paramount-Corporation stellt ja mit ihrem Kapital eine der großen Hauptmächte des internationalen Films dar, die dem Kino in der ganzen Welt bis zu einem gewissen Grade seine künftige Entwicklung vorzuschreiben vermag.

Aus der Debatte mit den englischen Fachleuten, die sich an die Rede Laskys schloß, ging hervor, daß die Zuhörer die von Lasky angedeutete Entwicklungslinie nicht gerade mit Begeisterung zur Kenntnis nahmen. Es wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß die Anziehungskraft des Films heute gerade im Fehlen des gesprochenen Wortes liege, daß es der Phantasie der Zuschauer weitgehend ermöglichte, die Reden der handelnden Personen im Geiste zu ergänzen. Der tönende Film aber würde überdies einen entscheidenden Vorteil des gegenwärtigen Films — die Schnelligkeit, mit der die Handlung abrollt — zerstören und damit auf einem Umwege und in veränderter Weise zum Theater zurückführen, daß der Film gerade dank dem Fehlen des gesprochenen Wortes in den jüngsten Jahren als Massen-Unterhaltungsmittel in weitem Maße überwunden hatte.

E. W.

Auffindung von Briefen Puschkins.

Ein interessanter Briefwechsel, den der große russische Dichter Alexander Puschkin in den Jahren 1827 bis 1832 mit Frau Chitrovo geführt hat, ist in Rußland aufgefunden worden. Die Veröffentlichung soll durch das „Puschkin-Haus" erfolgen, das auch eine auf fünfzehn Bände berechnete Gesamtausgabe der Werke des Dichters vorbereitet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Rüstringen. Vollversammlung. Am Freitag, dem 22. Juni, findet abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" eine Vollversammlung statt.

Reichsbannerkapelle. Sonnabend, den 16. Juni, abends 7 Uhr, Musikprobe bei Halveland, Grenzstraße.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Bekleidungsarbeiterjugend. Heute abend 8 Uhr müssen alle Mitglieder erscheinen wegen der Fahrt nach Hamburg. Diese Besprechung findet im Heim Lessingstraße statt.

Zdvl. Abfahrt zum Urwald am Sonnabend 8.10 Uhr Bahnhof Wilhelmshaven. Fahrgeld, 90 Pfennig, kann heute abend im Heim bezahlt werden.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Das mit den Mäusen.

Als aufgeklärter Mensch habe ich immer über die Mäuse gelacht — wenn andere Leute welche hatten. Vielmehr ich lachte natürlich nicht über die Mäuse, sondern über die alberne, hysterische Art, in der diese andern Leute auf so harmlose Tierchen reagierten. Als phantasiebegabter Mensch habe ich meine Freude gehabt an romantischen Erzählungen von schrulligen Tierliebhabern, die zwischen altem Gemäuer einsiedlerisch hausten, und denen die Mäuschen zutunlich um die Füße spielten und die letzten Brotkrumen mit ihnen teilen durften. Als ethischer Mensch habe ich mich entrüstet über die inhumanen, tierquälerischen Fallen, die manche erbosten Hausfrauen aufstellen, und überhaupt nicht begriffen, warum man die armen Tierlein nicht leben ließ.

Ich bin weder ein aufgeklärter, noch ein romantikliebender, noch ein ethischer Mensch mehr, seit ich selbst Mäuse habe. Ich bin nur noch ein Mensch.

Und es gibt einen unerschütterlichen Satz in der Geschichte dieses Geschlechtes: der Mensch fürchtet sich vor Mäusen.

Warum? Ich glaube, der Grund beruht auf stillschweigender Uebereinkunft aller. Denn es gibt einerseits gefährliche Tiere, vor denen es geraten ist, sich zu fürchten. Sie befinden sich im Zoologischen Garten hinter sehr dicken, festen Stäben und sind nur zum Ansehen da. Andere lassen sich nicht einsperren, und können doch äußerst gefährlich werden: eine Kreuzotter etwa oder nur eine wildgewordene Wespe. Vor diesen nimmt der Mensch sich in acht, aber er bekommt doch keine krankhaften Zustände, wenn er bloß von ihnen reden hört. Andererseits gibt es Tiere, die ebenso störend wirken wie die Maus, und die es sich gleich ihr angelegen sein lassen, unsere Speisevorräte zu schmälern. Die Fliegen treten schwarmweise auf, die Katzen naschen, was sie kriegen können, und schreien des Nachts wie kleine Kinder mit Leibschmerzen, und die Hunde in den dunklen Gärten heulen an ihren Ketten, als sei alles Elend der Tierheit zusammen in eine einzige Tierbrust gezwängt. Dies alles finden wir lästig, aber kein Mensch läuft davor weg.

Vor der Maus laufen wir weg. Obgleich sie ein Haustier ist wie die andern und weniger gefährlich als ein Löwe oder nur eine Stechmücke. Aus Uebereinkunft, sagte ich. Worauf beruht sie? Auf Ekel.

Der Ekel aber, der hat überhaupt keinen Sinn und Verstand. Im allgemeinen ekelt uns der Schmutz. Nichts jedoch ist sauberer als eine dem Wasser entsprungene Kröte. Das dreckige Schwein ekelt uns so wenig, daß wir es schlachten und essen. Wir essen auch Schildkrötensuppen. Wir essen auch Kalbshirn. Warum ekelt uns die Maus?

Man muß sich so ein nettes, graubraunes, struppiges, langgeschwänztes Tierchen, wenn sein Kopf mit traurigen Schwarzaugleln zerquetscht in der Falle hängt, bloß einmal richtig ansehen, dann begreift man überhaupt nicht . . . aber da hapert's schon. Man kann ja eben nicht hinsehen. Das Hausmädchen holt den Portier zu Hilfe, weil es nicht imstande ist, die Falle zu öffnen. Das ist es — wir fürchten noch die tote Maus. Den toten Tiger würden wir achtungsvoll umstehen.

Man muß die Sache mit Verstand anfassen, sagte ich mir, als die erste Maus das erste Loch in die Speisekammerwand gebissen hatte und tags darauf das erste Loch in den Brotlaib. Ich räumte abends alles Eßbare aus der Speisekammer in die Küche. Ich verstopfte das Loch mit Scherben. (So war ich schon gesunken.) Ich stellte zwei Fallen auf. Die Maus, oder es waren schon Mäuse, zogen sich in die Küche. Da hatten sie es bequemer.

Man muß es mit Humor nehmen, sagte ich und stieß mit den Absätzen gegen die Fußbodenleiste, denn nun trabten sie bereits im Wohnzimmer, abends pünktlich von neun Uhr an, immer wenn ich im Zuge war zu arbeiten. Man konnte die Uhr nach ihnen stellen.

Kratz, kratz, kratz, verteufelt spitze Krällchen müssen sie haben, nage, nage, nage, — es ist ein gemütliches Geräusch, wiederholte ich mir. Auch der Holzwurm wird in der älteren Poesie viel verwandt. Also warum sollte nicht das Mäuslein in die deutsche Häuslichkeit mitgehören, sprach ich fast weinend und hielt mir die Ohren zu.

Es wird interessant, sagte ich, denn nun lief in der Kinderstube eine die Türfüllung auf und nieder, vermutlich bis sie Todes verstarb.

Die Hinterbliebenen begaben sich ins Schlafzimmer.

Man muß es mit Güte versuchen, dachte ich, im tiefen Bedürfnis, einschlafen zu können. Und ich wünschte den lieben Kratzern von Herzen das Beste. Ich gönnte ihnen von ganzer Seele das bißchen Holz, die paar Spänchen, die sie da losbrachen, eins nach dem andern, kraz, kriz — kriz, kriz —.

Aber jetzt haben sie sich mit dem Bösen verschworen. Jetzt sind sie zu wahren Besenhexen geworden, die den Kamin auf- und abfegen. Raschel, raschel, husch, tripp, tripp, kratz, schabe, schabe — fege, schweife, schabe, schabe — — —

Ach! Man setzt sich im Bett auf. Man erinnert sich der Kindertage, wo man weinend ins Bett der Wärterin kroch, damit die Maus einen nicht biß. Man zündet Licht an, das nützt nichts, es weckt bloß das Kind auf, denn man ist ja nun groß und hat selber ein Kind, das gleich aus dem Bettchen kletternd wird —: „Mutter, Mutter, die Mäuse —!"

„Nein, was bist du ein Hasenfuß," sage ich mir und dem Kinde; natürlich bezieht das Kind dies rein auf sich und lächelt schuldbewußt und verschlafen.

Man muß es aufschreiben, denke ich zuletzt. Aufschreiben macht Löwenmut. Oder kann wenigstens nicht schaden . . .

Und hier ist es aufgeschrieben.

Hertha von Gebhardt.

Meinen Suppen, Soßen und Gemüsegerichten verdanke ich meinen Ruf als tüchtige Köchin!

Wissen Sie, woher das kommt, liebe Leserin?

Weil ich's nie vergesse, jedem Liter kochender Suppe 30-40 g und jedem Liter kochender Soße 15-30 g kalt angerührtes Mondamin beizufügen. Es ist einfach erstaunlich, wie wundervoll dieses ergiebige Mondamin meine Suppen und Soßen bindet, ohne ihren Eigengeschmack und ihr Aussehen zu beeinträchtigen oder Klümpchen zu verursachen. Auch bei meinen Gemüsegerichten lobt man die unverdeckte Zartheit des Geschmacks, seitdem ich zum Sämigmachen einen Teelöffel voll Mondamin nehme. Darum: Als Bindemittel nur Mondamin!

Neben Mondamin gibt es jetzt auch Puddingpulver aus echtem Mondamin zu 10, 15 und 25 Pfennig.

Eine von den Millionen, die auf Mondamin schwören.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Die Verkehrsregelung am Strand.

Die Polizei hatte für heute morgen die Vertreter der hiesigen Presse zu einer informatorischen Besprechung über die Verkehrsregelung eingeladen. Die Herren Pol.-Oberinspektor Heusers und Pol.-Hauptmann Rönnpagel erklärten und begründeten die polizeilich getroffenen Anordnungen. Es soll nachstehend versucht werden, kurz die nunmehr in Kraft tretenden Verkehrsregelung darzustellen.

Für den Fußgänger ergibt sich die selbstverständliche Pflicht, in der Hauptsache den erheblich verbreiterten Bürgersteig zu benutzen. Es bleibt Platz genug, wenn man die rechte Seite des Bürgersteiges einhält, wie auf einer Promenade aneinander vorbei zu laufen. Nach und nach wird sich der Fußgänger dem Verkehr von selbst anpassen. Der Hauptverkehr wird sich immer an Sonn- und Feiertagen abspielen.

Von kommenden Sonntag ab gilt daher für Kraftwagen und Fuhrwerke folgende Regelung. Die Strecke von der Auffahrt der Kaiser-Wilhelm-Brücke (Roonstraße, Ecke Oldenburger Straße) ist bis zur Inselbrücke Sonntags Einbahnstraße, d. h. also, daß Kraftwagen und Fuhrwerke die die Deichstrecke in der Richtung Strandhalle, Hafeneinfahrt, Inselbrücke passieren, diese Strecke aber nicht für die Rückfahrt benutzen dürfen. Die Weiterfahrt muß über die Inselbrücke in die Stadt erfolgen. Für Kraftwagen, die bei der Strandhalle oder bei der Dampferanlegestelle parken wollen, ist ein besonderer Parkplatz geschaffen, der unterhalb des Deiches hinter der Strandhalle liegt. Der Platz wird zzt. noch planiert und soll später gepflastert werden. Verkehrszeichen geben die Richtung an, in welcher Weise der Parkplatz angefahren werden muß. Der Weg, der kurz vor der Strandhalle nach unten führt, ist als Anfahrt zu benutzen. Für die Abfahrt vom Parkplatz ist nur die östliche Auffahrt vorgesehen. Diese Regelung gilt allgemein für Wochen- und Sonntags. Sie bezweckt in erster Linie die Entlastung des Verkehrs vor der Strandhalle, da auch vor der Strandhalle die Straßenbahn rangiert. Besonders bei Eintreffen der Dampfer werden hier die Straßenbahnwagen in größerer Zahl aufgestellt. An Sonntagen ist der Strand über die Inselbrücke für Fahrzeuge nicht zu erreichen. Es befindet sich dort ein Verkehrsschild: Gesperrt für alle Fahrzeuge an Sonn- und Feiertagen.

Für Motorräder ist die Deichstrecke von der Kaiser-Wilhelm-Brücke an ständig gesperrt. Diese Anordnung kann nur begrüßt werden. Mit dem Motorrad kann man also überhaupt nicht zum Strand gelangen.

Für die Fahrräder ist das Befahren der Strecke an Sonn- und Feiertagen nur in der Richtung der Einbahnstraße gestattet. Man kann an Sonntagen also nur mit Fahrrädern über die Inselbrücke in die Stadt gelangen. Für Wochentags bestehen für die Fahrräder keine besonderen Vorschriften. Nur bei Kurkonzerten am Strande dürfen Fahrräder nicht mehr in der Nähe der Musik aufgestellt werden.

In der Hauptsache werden die polizeilicherseits aufgestellten Verkehrsschilder andeuten, in welcher Weise der Verkehr sich abzuwickeln hat. Die Schutzpolizei wird aber außerdem Verkehrsposten aufstellen, und zwar bei der Auffahrt der Kaiser-Wilhelm-Brücke an der Ecke Oldenburger Straße, bei der Strandhalle und bei der Inselbrücke. Zwei Polizeistreifen werden dauernd das ganze Strandgelände von der Landesgrenze am Fliegerdeich bis zum Nordhafen einschl. kontrollieren. Um des Nachts lichtscheues Gesindel von den Strandanlagen fernzuhalten, werden Polizeibeamte jede Nacht das ganze Gelände mit Diensthunden durchstreifen.

Es kann sich bei diesen polizeilichen Maßnahmen nur um vorläufige handeln. Es muß abgewartet werden, ob darüber hinaus weitere Maßnahmen erforderlich werden. Man hat bisher bei der Lösung des Verkehrsproblems am Strande absichtlich die Straßenbahn aus dem Spiele gelassen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich die Notwendigkeit herausstellt, an gewissen Zeiten am Tage den Straßenbahnverkehr auf der Deichstrecke einzustellen. Es wird gewiß an dem nötigen Entgegenkommen der Straßenbahndirektion, deren Recht, die Strecke jederzeit befahren zu können, nicht bestritten werden kann, nicht fehlen. Während die Badegäste in den Strandhäusern den Wunsch äußern, morgens nicht vor 8 Uhr durch die Straßenbahn gestört zu werden, beschweren sich Badegäste, die zu den Dampfern wollen, darüber, daß sie mit ihrem Gepäck diese Strecke zu Fuß gehen müssen, da gerade in diesen Tagen der Versuch unternommen wird, mit Rücksicht auf die Badegäste in den Strandhäusern bis morgens 8 Uhr die Straßenbahn nur bis zur Haltestelle am Planschbecken durchzuführen. Es wird immer schwer sein, auch bezüglich der Verkehrsregelung allen Wünschen gerecht zu werden.

Im Anschluß an die Besprechung über diese Verkehrsmaßnahmen gab Herr Oberinspektor Heusers noch den Inhalt einer Polizeiverordnung über die Ordnung und Sauberkeit am Badestrand bekannt. Die Polizeiverordnung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Wir werden auf diese Polizeiverordnung noch zurückkommen.

Erwähnt wird noch, daß der Südstrand morgen während der Dauer der Einweihung von 11 bis etwa 11.30 Uhr für jeden Verkehr mit Fahrzeugen aller Art verboten ist.

•

Von der Reichsmarine. Der Chef der Marineleitung wohnte gestern der Besichtigung der 4. Torpedoboots-Halbflottille, heute der Besichtigung des Kreuzers „Amazone" bei. Morgen vormittag wird die Marinefachschule für Gewerbe und Technik besichtigt werden. Nachmittags beabsichtigt der Marinechef den Standort wieder zu verlassen. — Die 2. Torpedoboots-Halbflottille ist heute früh in Swinemünde eingelaufen. — Poststation: Für das Beiboot II bis uzm 16. Juni Stolpmünde; vom 17. bis 19. Juni Swinemünde; 20. bis 23. Juni Stralsund; 24. bis 26. Juni Warnemünde; 27. bis 30. Juni Neustadt in Holstein; 1. bis 2. Juli Kiel; 3. bis 5. Juli Flensburg und vom 6. Juli ab bis auf weiteres Kiel-Wik.

Dampferfahrten am kommenden Sonntag. Im heutigen Anzeigenteil macht der Magistrat Wilhelmshaven die Fahrzeiten und Fahrpreise der für kommenden Sonntag vorgesehenen [illegible] Dampferfahrten nach Eckwarderhörne, Dangast und in See bekannt.

Kurmusik am Sonnabend, 16. Juni. 3.30 Uhr am Südstrand, Familienbad: Treu deutsch, Marsch (Rothe); Fest-Ouvertüre (Leutner); Königsgebet a. d. Oper „Lohengrin" (Wagner); Fantasie a. d. Op. „Carmen" (Bizet); La gran vie, spanischer Walzer (Lincke); Potpourri a. d. Opt. „Der Vogelhändler" (Zeller); 2 Märsche für Fanfaren-Trompeten, Pauken und Orchester (Huron). — 7.30 Uhr abends, Adalbertplatz: Durch Nacht zum Licht, Marsch (Laukien); Ouvertüre „Dichter und Bauer" (Suppé); Zigeunerständchen (Rehl); Fantasie a. d. Op. „Rigoletto" (Verdi); Mondnacht auf der Alster, Walzer; 2 Märsche für Heroldstrompeten, Pauken u. Orchester.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind WNW. 8, See 6, bedeckt, Temperatur 10; Minsenersand: Wind NW. 8, bewölkt, Temperatur 10; Wangerooge: Wind NW. 6—7, See 4, Temperatur 11; Voslapp: Wind NW. 4, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 14; Arngast: Wind WNW. 5, bewölkt, Hochwasser hoch, Temperatur 11 Grad.

Wasserstand am Schiffahrtspegel vom 14. Juni. Hochwasser 4.1 Meter, Niedrigwasser 0.45 Meter.

Sturmwarnung. Gefahr starker bis steifer in Böen stürmischer Südwest- bis Nordwestwinde. Signal Südweststurm rechtsdrehend.

Vom Hafen. Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause" ist heute vormittag in den Hafen eingelaufen.

n. Interessanter Transport. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in [illegible] der große Geldschrank der dortigen Filiale der Wilhelmshavener Sparkasse aus den bisherigen Räumen in die neuen (bislang Buchhandlung Jokusch) überführt. Der langwierige Transport des schweren eisernen Spindes lockte wiederholt Zuschauer an. Nach einigen Stunden war die Arbeit geschafft.

m. **Weitere Sturmschäden.** Der gestern wütende Sturm hat hier und da kleinere Schäden angerichtet. Unter anderem brach von den vor der Kaserne an der Gökerstraße stehenden hohen Pappeln ein langer starker Ast ab. Da dieser sich auf die Leitungsdrähte der Straßenbahn gelegt hatte, mußte der Verkehr an dieser Stelle durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Der Zwischenfall war nach einiger Zeit behoben.

n. **Freundliches vom Arbeitsnachweis.** Die Räume des Arbeitsnachweises in der Rathausbaracke an der Bismarckstraße haben einen neuen freundlichen Anstrich erhalten.

n. **Aus dem Wilhelmshavener Schöffengerichtssaal.** Außer fünf Fällen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde standen heute noch eine Anklage wegen Unterschlagung und eine Privatklage zur Verhandlung. Der amtierende Richter hatte entschieden einen guten Tag und die vor ihm stehenden Sünder viel Glück. Sämtliche Angeklagte, die sich wegen der Polizeistundeüberschreitung zu verantworten hatten, konnten freigesprochen werden. Eine Sache gegen die Ehefrau T. wegen Unterschlagung wurde einstweilen vertagt. Ein Streit zweier Privatkläger, der sich sehr in die Länge zog, soll uns nicht weiter interessieren, hat doch jeder von uns seinen Aerger mit sich und anderen. — Einen Fall, der längere Zeit in Anspruch nahm, verhandelte das Schöffengericht Wilhelmshaven. Ein Kaufmann W. und seine Ehefrau waren des Konkursverbrechens angeklagt. W. führte hier seinerzeit ein Stahlwarengeschäft und war infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Konkurs geraten. Der Kaufmann und seine Ehefrau sollten ihre Gläubiger absichtlich geschädigt haben. Deswegen nun hatten sich die Angeklagten vor dem Richter zu verantworten. Viele Zeugen und ein gerichtlich beeidigter Büchersachverständiger waren anwesend. Das Urteil lautete bei teilweisem Freispruch schließlich auf eine Geldstrafe von 1000 RM. für W. und auf 500 RM. für dessen Ehefrau. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen beantragt.

Jadestädtischer Sport.

i. **Städtemannschaft Wilhelmshaven-Rüstringen gegen Flottenmannschaft 2:1 (1:1).** Am Donnerstag abend fand dieses Spiel auf dem Sportplatz Ostfriesenstraße statt. Das Spiel wickelte sich sehr flott ab, jederzeit offen. Einige Spieler der Flottenmannschaft lieferten ein hartes, unfaires Spiel. Ein Spieler der Flotte mußte das Spielfeld verlassen. Das Eckenverhältnis stand 12:4 für die Flotte. — Bemängelt werden muß die schon altgewohnte Unpünktlichkeit bei Spielbeginn.

„Stahlhelm" und Volkspartei. (Berlin, 15. Juni. Radiodienst.) Die volksparteilichen Abgeordneten, die u. a. Mitglieder des „Stahlhelms" sind, sollen — wie in der heutigen Morgenpresse berichtet wird — an die Leitung des „Stahlhelms" ein Schreiben gesandt haben, in dem sie sich die Bevormundung, wie diese in der letzten Erklärung des „Stahlhelms" zum Ausdruck gekommen ist, unter Berufung auf ihre verfassungsmäßige Freiheit und die Selbständigkeit ihres Urteils verbitten. Die Leitung des „Stahlhelms" wird u. a. in diesem Schreiben angeblich ersucht, dazu Stellung zu nehmen, ob es richtig sei, daß er nur als eine Prätorianergarde der Deutschnationalen Volkspartei zu betrachten ist.

Notizen aus aller Welt. Durch einen schweren Sturm an der australischen Küste wurde der Kohlendampfer „White Bay" an Strand getrieben und scheiterte. Von seiner Besatzung sind sieben Mann ertrunken. Auch der Dampfer „Uralla" ist gestrandet. — Der langgesuchte Hoteldieb, Fassadenkletterer, Ein- und Ausbrecher Paul Kassner wurde bei einem dreisten Erpressungsversuch an einem Droschkenchauffeur mit zwei seiner Komplizen in Berlin festgenommen. — In der Nähe von Kalisch (Polen) geriet ein in voller Fahrt befindlicher vollbesetzter Autobus plötzlich in Brand. Der überraschte Wagenlenker konnte den Wagen nicht mehr rechtzeitig bremsen, wodurch das im Motor entstandene Feuer auf das Innere des Wagens übergriff. In dem Wagen entstand eine furchtbare Panik; die Fahrgäste sprangen in ihrer Verzweiflung ab; viele blieben mit schweren Verletzungen liegen. Die in dem Wagen verbliebenen Insassen erlitten schwere Brandwunden. Der Autobus verbrannte völlig. — Ein neuer Spritschieberprozeß begann am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Berlin-Wedding. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mindestens zehn Tagen. Angeklagt sind fünf Personen, denen Branntwein-Monopolhinterziehung zur Last gelegt wird. Die Monopolverwaltung ist durch die Betrügereien um hunderttausende von Mark geschädigt worden. — Ein frecher Raubüberfall wurde am hellen Tage inmitten des Geschäftsviertels von Detroit ausgeführt. Ein Neuyorker Edelsteinhändler, der sich in einem Auto auf dem Wege zu einem Kunden befand, wurde durch drei Männer zum Halten gezwungen. Diese sprangen in das Auto und plünderten den Kaufmann vollständig aus. Nachdem sie ihren Raub gut untergebracht hatten, stießen sie den Edelsteinhändler aus seinem Wagen und rasten mit diesem davon. Der erlittene Schaden beläuft sich auf ungefähr 150 000 Dollar. — Zu den Aussagen des im Moskauer Ingenieurprozeß angeklagten Monteurs Badstieber, der u. a. behauptet hat, die von der Firma Knapp gelieferten Maschinen seien minderwertig, und der sich zur Unterstützung seiner Aussage auf den Betriebsrat der Heimatsfirma berief, erklärt der Betriebsrat der Firma Knapp, daß die nach Rußland gelieferten Maschinen denselben Arbeitsprozeß durchgemacht haben und genau von der gleichen Qualität sind, wie die Maschinen, die innerhalb Deutschlands und im nichtrussischen Auslande geliefert worden sind. — In Biala Podlaska in Polen brach eine geheimnisvolle Epidemie aus. Es erkrankten 300 polnische Soldaten und zahlreiche Zivilpersonen unter Vergiftungserscheinungen, deren Ursachen noch nicht bekannt sind. Die Krankheit äußert sich in Magenbeschwerden, Gliederstarre und Kopfschmerzen.

Humor und Satire.

Die Gefahr.

„Gratuliere, Herr Meier, wieder auf? Nun sind Sie wohl außer aller Gefahr?"

„Noch nicht ganz, der Doktor will noch einmal wiederkommen!"

•

Relativität.

„Wann ist Ihr Geburtstag, verehrtes Fräulein?"

„Wennste bei Kasse bist."

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Brake.

Sozial- und Kleinrentner-Unterstützung

wird am Sonnabend, dem 16. d. M., vorm. 9—11 Uhr, in der Stadtkämmerei ausbezahlt.

Brake i. O., den 14. Juni 1928.

Stadtkämmerei. Dr. Winters.

Mit Genehmigung des Amtes sind die Hundesteuersätze mit Wirkung vom 1. April 1928 wie folgt erhöht worden:

45 RM. für jeden Hund in der alten Stadt,
60 RM. für jede Hündin in der alten Stadt,
15 RM. für jeden Hund in dem durch Nachtwachbeamte nicht gesicherten Teil,
20 RM. für jede Hündin in dem durch Nachtwachbeamte nicht gesicherten Teil

Für den zweiten und jeden weiteren Hund bzw. Hündin werden die doppelten Sätze erhoben.

Brake i. O., den 12. Juni 1928.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Rodenkirchen.

Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde-Volksschul- und Wohlfahrtskasse für das Rechnungsjahr 1928/29 sowie der Beschluß des Gemeinderats vom 11. Juni d. J. über die Erhebung eines Zuschlages zur Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, ferner über die Erhebung einer Wegesteuer für das Rechnungsjahr 1928/29 liegen vom 15. Juni d. J. an auf 14 Tage im Gemeindebureau öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen hiergegen sind innerhalb der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich oder mündlich vorzubringen. (5469

Rodenkirchen, den 12. Juni 1928.

Gemeindevorstand Rodenkirchen.
Brörken

Amt Butjadingen.

Amtsratssitzung

ist angesetzt auf **Dienstag, den 19 Juni d. J.,** nachmittags 5 Uhr im „Friesischen Hof" in Nordenham. 5488

Nordenham, den 11 Juni 1928.

Amtsvorstand von Butjadingen.
Friederichsen.

Nordenham.

Als gefunden abgegeben eine Taschenuhr.

Nordenham, den 15. Juni 1928

Stadtmagistrat. Bohlken.

Täglich schönes
Fohlenfleisch
u. **gek. Mettwurst**
W[illegible]ohn.

Autoruf
417
Gebr. Tabell
Einswarden.

Butjadinger Hof Nordenham-Atens
Sonnabend, den 16. Juni
BALL
des Klubs „Fidelio"
Sonntag den 17. Juni
grosser Ball
Es laden ergebenst ein
Der Vorstand. **F. Krücken.**

Billiges argentinisches
Gefrierfleisch
sowie
Schweinefleisch
und Wurst empfiehlt
A. Marek, Hansingstraße 31
Nordenham

Fettwarenhaus Quellmann
Telephon 572 **Nordenham** Binnenstr. 33

Prima Allgäuer Stangenkäse	Pfd. **48** ₰
Prima Mecklenbg. Bauernkäse	Pfd. **60** ₰
Prima dänischer Gruda	Pfd. **80** ₰
Prima Edamer Käse	Pfd. **80** ₰
Prima Tilsiter Weidekäse	Pfd. **78** ₰
Bester vollfetter Tilsiter Käse in Stanniol, Marke „Goldstern"	Pfd. **1.40**

Beim Einkauf erhält jedes Kind eine **Gratiszugabe!**

Enorm billig!
Zirka 1500 Pfund schöner weicher **Tilsiter Käse** eingetroffen
Pfd. nur **40** Pfennige
In ganzen Köpfen . . . Pfd. **36** ₰
Fettwarenhaus Brake
Adolf Quellmann Nachfr.
Breite Str. 89. Fernruf 618.

Billigst zu verkaufen:
ein Kinderwagen, 1 fahrb. Babykorb, 1 Laufgitter, alles gut erhalten. Brake, Grünestraße 1, oben.

Schönes fettes
Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
empfiehlt
[illegible]

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Sektion Brake.

Zur Beteiligung an dem Umzug zum
Gewerkschafts-Fest
versammeln sich die Kollegen nachmittags 1.15 Uhr bei H. Büsing.
Die Sektionsleitung.

Brake
Union-Theater
Sonnabend und Sonntag
zeigen wir Ihnen auf vielfachen Wunsch nochmals den besten und berühmtesten Film
Emil Jannings.
Dieser Film konnte in Amerika inzwischen weit grössere Erfolge als Ben Hur erzielen und wurde bei einer Abstimmung von Publikum und Presse einstimmig als den
Besten aller Filme
hingestellt!
Varieté
in 7 Akten.
Das Herz bleibt den Zuschauer stocken, wie Artinelli, der grösste Luftartist der Welt, mit verbundenen Augen in dreifachem Salto mortale durch die Lüfte saust, um in den Armen seines Partners (Emil Jannings) zu landen. Sie sehen ein ganzes grosses Programm des Berliner Wintergartens mit den berühmtesten Artisten in ihren Glanznummern.

Zweitens alsdann:
Der fabelhaft spannende Kriminal-Film
Der Chinesenpapagei
Sieben Akte
aus dem Tagebuch eines berühmten chinesischen Detektivs.
Der waghalsige gelbe Detektiv:
K. Hso-jin.

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist ein Ereignis

daß ich durch den billigen Kauf des großen Lagers der Firma Deutsche Herrenmoden, Marktstr. 27

die Preise bis auf die Hälfte herabsetzen konnte

Ich verkaufe folgedessen:

Gute Herren-Anzüge	28, 22 bis **18 Mk.**
Eleg. Herren-Anzüge	60, 48 bis **29 Mk.**
Herren-Mäntel	45, 33 bis **22 Mk.**
Gummi-Mäntel	30, 22 bis **8 Mk.**

Herrenhosen, Windjacken, Knabenanzüge, Oberhemden usw. entsprechend billig.

Kommen Sie, besehen Sie die Waren und kaufen Sie nur dann, wenn Sie die Preise so billig finden, wie ich sage

Deutsche Herrenmoden

Marktstrasse 27 ◆ Inhaber Jak. Strauss ◆ Marktstrasse 27

Verkauf nur gegen bar. Bei Anzahlung werden gekaufte Teile zurückgelegt.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Sparen Sie Zeit, Kraft und Geld

Benutzen Sie ein Fahrrad neuester Konstruktion. Mifa-Räder haben einen spielend leichten Lauf. Ihr hochwertiges Material, nach modernsten Grundsätzen verarbeitet, verbürgt eine lange Lebensdauer ohne Reparaturen.

Mifa-Räder halten, was sie versprechen.

Mifa-Räder von 64 M ab. Wochenraten von 2.50 M an.

ETERNOLA-SPRECHAPPARATE von 26 M Kassapreis an — Bequeme Teilzahlung

Fordern Sie Katalog!

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:

Wilhelmshaven-Rüstringen, Müllerstr. 21, Leiter: Gerh. Blohm
Oldenburg i. O., Haarenstr. 20, Leiter: Fritz Grawert

Städtische Dampferfahrten am Sonntag, dem 16. Juni

Nach Schwarzerhörne:

Wilhelmshaven ab 6.05 9.40 13.30 15.00 17.10 20.05 22.10 Uhr.
Schwarzerhörne ab 6.50 10.25 14.20 15.45 18.35 20.50 22.55 Uhr.
Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 0.80 RM., für Kinder bis 10 Jahre alt 0.40 RM.

Nach Tangast:

Wilhelmshaven ab . . 10.30 Uhr.
Tangast ab . . . . 12.30 Uhr.
Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 1.20 RM., für Kinder bis 10 Jahre alt 0.60 RM.

In See:

Wilhelmshaven ab 11.15 14.30 16.15 u. 18 Uhr. Fahrpreis 1.— RM., für Kinder bis 10 Jahre alt 0.50 RM. — Fahrdauer jeder Fahrt 1¼ bis 2 Stunden. — Sämtliche Abfahrten und Ankünfte der Dampfer in Wilhelmshaven Anlegestelle 1. Hafeneinfahrt.

Aenderung und Ausfall einzelner Fahrten vorbehalten.

Der Magistrat.

Kopf-Kleider-Flöhe **Filz-Läuse** **auch bei Tieren**

vernichtet in einer Minute das bekannte **„Kampolda“**, nur **Rathaus-Drogerie E. Keil**, Wilhelmshavener Straße 82 822

Bevorzugt unsere Inserenten!

Zervelatwurst Plockwurst geräuch. Speck Talg u. Schmalz

Täglich alle Sorten frisches Fleisch!

H. Bulling

Jever.

Mit dem kürzlich veröffentlichten Konkurs zweier hiesigen Kaufleute sind wir nicht identisch. Wir warnen vor falschen Gerüchten, die wir unnachsichtlich verfolgen lassen werden.

Wir bieten an zur Farbensaison:

Oelfarben, streichfertig in 1-kg-Dosen, garantiert beste Ware, stets 20 verschiedene Töne	1.30
Fußbodenlackfarben, Bernsteinlack, in 1-kg-Dosen, 4 verschiedene Töne	1.40
Japan-Emaille-Weißlack für innen und außen, garantiert erstklassige Ware, alles per 1 kg	2.35
Japan-Weißlack in 2.5-kg-Dosen, per Dose	5.50

Feldmann & Mayer.
Seifen — Oele — Fette — Farben.
Lager und Kontor: Bunter Bürgergarten.
Schließfach 38. — Telefon 835.

Arb.-Radfahrer von Jever

und Umgegend erscheint zu der am Sonntag dem 17. Juni, nachm. 4 Uhr, im Weißen Roß stattfindenden

Radfahrer-Versammlung

Tagesordnung: **„Was bietet uns der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“?“**

Um regen Besuch bittet
Der Bezirksvorstand

Kaffee, Tee, Kakao, Kolonial-, Bürsten- und Kurzwaren.

Heino Tönniessen

Varel i. O., Langestraße 40.

Heidmühle

Fast täglich treffen neu ein:

Damen-Strümpfe
von 42 Pfennig an

Kinder-Strümpfe

Söckchen

Marie Peters

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Wilhelmshaven — Sanderbusch

mit Motorboot „Luchs“
am Sonntag, dem 17. Juni 1928.

Abfahrt Wallstraße	12.30	2.30 u. 4.30
Abfahrt Schlachthof	12.40	2.40 u. 4.40
Abfahrt Sanderbusch	1.30	3.30 u. 7.40

Fahrpreis: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Oldenburg

Nachruf!

Am 13. d. M. verstarb an den Folgen eines im Felde zugezogenen schweren Leidens unser lieber Kamerad, der Kriegsbeschädigte

Engelbert Sommer.

Der Ortsverein [illegible]rg wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Der Vorstand.**

Antreten der Kameraden zur Beerdigung am Sonnabend, dem 16. d. M., nachm. 5 Uhr, beim Vereinslokal Otto Reuße, Osternburg, Stedinger Straße. (5474)

Wegen Umbau

als Entschädigung für kleine Unannehmlichkeiten, die ein solcher Umbau mit sich bringt, wollen wir noch billiger sein als sonst. Ihr Weg zu uns lohnt sich.

Kleider-Stoffe

Zephir, in kariert und gestreift, farbecht 0.98, 0.75,	**0.48**	**Indanthrenstoffe**, das Beste vom Besten, in vielen Mustern, 1.75, 1.45,	**1.15**
Waschmusseline, in hübsch. hellen und dunklen Mustern . 0.98, 0.75.	**0.58**	**Waschrips**, in weiß und farbechten Tönen 2.10, 1.95,	**1.65**
Waschseiden, reizende Fantasie- und Blumenmuster . . . . 1.45, 1.25.	**0.95**	**Voll-Voile**, doppelt breit, in sparten Mustern 3.20, 2.75,	**1.95**
Wollmusseline, schöne Muster, in riesiger Auswahl . . . 3.25, 2.50,	**1.95**	**Bordürenstoffe**, in Waschwoll- und Seidenstoffen 6.50, 4.50,	**2.20**

Baumwoll-Waren

Rohnessel, nur gute Qualitäten 0.59, 0.45,	**0.39**	**Handtuchstoffe**, Gerstenkorn, nur gute Qualitäten . . . 0.95, 0.75,	**0.58**
Hemdentuch, nur erprobte Qualität. 0.85, 0.55,	**0.48**	**Haustuch**, 150 cm breit, prima für Bettücher 1.75, 1.55,	**1.25**
Bettkattun, in vielen Mustern . . . . . 0.95, 0.85.	**0.65**	**Militärbarchent**, gute Köperware, ... 0.80	**0.59**
Bettsatin, erprobte Qual., 140/160 cm breit 2.25, 1.95,	**1.65**	**Schürzenstoffe**, 118 cm breit, echtfarbig 1.75, 1.55,	**1.25**

Bade-Artikel

Frottierhandtücher, in weiß m. bunt, ... 1.70, 1.25,	**1.10**	**Frottierstoffe**, weiß und bunt, 100 cm 140/160 cm 7.50, 4.95,	**3.15**
Frottierlaken, weiß mit bunt 100/100, 100/150. . . . . 5.25	**3.25**	**Badehosen, Badehauben, Badeanzüge Bademäntel**	

Fertige Kleider

in Zephir, Künstlerdruck und Bordüren

für Damen von 25.00 an für Kinder, Gr. 45, von 1.40 an

Damen-Wäsche

Taghemd mit Schulterschluß, gutes Wäschetuch	**1.15**
Taghemd mit Träger und reicher Stickerei	**1.90**
Nachthemd mit Klöppelspitze . .	**2.50**
Prinzeßrock, feinfädig, Wäschetuch	**3.25**
Unterkleid, prima Trikot, schöne Farben	**2.15**
Schlüpfer, baumwoll. Trikot, viele Farben	**1.15**
Schlüpfer, Seiden-Trikot, sparte Farben	**2.30**
Nachtjacken, guter Köper-Barchent, weiß	**2.95**

Herren-Wäsche

Oberhemden aus Perkal, schöne Muster	**6.50**
Taghemden mit Faltenbrust, prima Qualität	**3.75**
Einsatzhemden, prima Trikot, mit schönem Einsatz	**1.95**
Barchenthemden, Militär- und Schlosserstreifen . . 4.20, 3.50,	**2.25**
Mako-Hosen, gute Qualität . . .	**1.75**
Mako-Hemden, doppelte Brust, gute Qualität	**2.75**
Normalhemden mit doppelter Brust	**2.25**
Normalhosen, prima Qualität . . .	**1.95**

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, schwarz ohne Naht	**0.45**
Damen-Strümpfe, Mako, prima Qualität, farbig und schwarz	**1.65**
Damen-Strümpfe, prima Seidenflor, vierfache Sohle 2.50,	**1.95**
Damen-Strümpfe, Bemberg-Trama-tine, Silberstempel	**3.25**
Kinder-Strümpfe, schwarz u. farbig, Größe 1	**0.60**
Herren-Socken, grau, verstärkte Ferse und Spitze	**0.45**
Herren-Socken, Baumw., moderne Karos	**0.98**
Herren-Socken, gestrickt, reine Wolle	**1.25**
Herren-Socken, Jacquard, in mod. Mustern	**1.55**
Herren-Socken mit Wollrand Größe 1 . . . . . von	**55 ₰** an

Inlett

nur prima farbechte u. federdichte Qualität.

Bettfedern

nur doppeltgereinigte staubfreie Qualität.

Neu! **Bettfedern-reinigungmaschine** **Neu!**

das vollkommste System.

Oldenburg — Oldenburg

ALTBEKANNT IN STADT UND LAND

A. S. Thöle

Langestraße 23-24. — Damm 34

Landesbibliothek Oldenburg

SCHUH-
Serien-Tage

So etwas kommt selten vor, das kann sich jeder leisten!

Serie I: Lederniedertreter m. gross. Ponpon, schwarze u. braune Damen-Halbschuhe und Stiefel, weisse Leinenstiefel für Kinder **2.95**

Serie II: Herren-Arbeits-Stiefel, Natur-Rindleder, Damen-Lackschuhe mit Verzierung . . **7.90**

Serie III: Beige rosé Sandaletten, Damen-Spangen-Schuhe in allen feinen Farben **8.90**

Serie IV: Braune Herren- und Knaben-Halbschuhe mit Lochg.. Beige rosé Damen-Luxus-schuhe, L XV und, Tr. **10.90**

Serie V: Braune Herrenstiefel, Rahmenarbeit, a. mit Doppelsohle, braune Herren-Halbsch., m. Krepps., eleg. und sehr dauerhaft **13.90**

GÄRTNER-SCHUHE

Nur Marktstrasse 38 Nähe Prinz-Heinrich-Straße

Großer Sonder-Verkauf

wegen Erweiterungsumbau!

Die Preise sind ohne Rücksicht auf den Wert sehr bedeutend herabgesetzt. Die Auswahl ist sehr gross und gelangt nur moderne anerkannt gute Ware zum Verkauf.

Zum Beispiel:

Ueber 400 Herrenanzüge

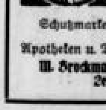
Ferner Mäntel, Wind-, bodenjacken, Hosen, Oberkleider. Hüte, Pullover, sowie sämtliche anderen Artikel, Berufskleidung. - Beachten Sie meine Schaufenster und benutzen auch Sie diesen Verkauf, der ungeahnt grosse Vorteile bietet für Sie sparen! Ihre Einkäufe. Sie sparen!

F. Högemann

Das führende Haus für gute Herren-Kleidung.

Gökerstrasse, Ecke Bismarckstrasse.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.



Knochenbildend,

wachstumfördernd, seuchenverhütend wirkt **W. Brockmanns Dich-Lebertran-Emulsion „Osteosan“.** Besonders stark vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch **W. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 54.**

Schutzmarke

Ausziehtisch 120/80 cm groß, und hochlehn. gepolst. **4 eichene Stühle** alles nach Wunsch gebeizt zusammen **120 RM.** **Gebr. Trüper,** Mellumstr. 18.

Bubikopfschneiden, Ondulieren, Frisieren.

F. Winiers, Bremer Str. 19.

Zaage's Markthallen

Metzer Weg, Gökerstraße (Ecke Zedeliusstraße), Roonstraße 86, Roonstraße (Ecke Kurze Straße), Marktstraße 23, Wochenmarkt Bismarckplatz

verkauft Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag billigsten Blumenkohl Kopf 20, 25, 30 bis 45 Pf.

Billig!! Salatgurken Billig!! Stück 15, 20, 25, 30 bis 45 Pf.

Junge Erbsen, junge Möhren, Rhabarber, Salat, Spinat, Pfund nur 20 Pf., **neue Kartoffeln. Frischen Burgdorfer Spargel.**

Neue Tomaten — Fr. Erdbeeren — Goldgelbe Bananen, Pfund nur 65 Pf.

Frische Aepfel und saftige Apfelsinen.

Große Versteigerung!

Am **Sonnabend, dem 16. Juni, nachm. 3 Uhr,** versteigere ich in meinem **Auktionslokale Neue Straße 6** folgende gebr. Sachen in freiw. Auftrage öffentlich meistbietend gegen bar, eventuell Zahlungsfrist:

1 Lieferwagen (Studebaker 9/20 PS), 1 Kücheneinrichtung, 1 Motorrad NSU, 1 Binsenteppich, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Hobelbank, 1 Billard, 1 Tresen, 1 Schreibtisch, 2 Automaten, 1 Brennhexe, 3 elektr. Lampen, 1 Kinderkegelbahn, Fahrräder, 1 großer Handwagen, Ladenregale, Borden usw., 1 Kronleuchter, Kinderwagen usw.

Besichtigung täglich von 10 bis 12 Uhr und von 5 bis 7 Uhr. — Täglich **Annahme von Sachen aller Art** zur Versteigerung. Abholen erfolgt kostenlos.

Emil Harfst, Auktionator,

Bureau: Bismarckstraße 110. — Telephon 1369.

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut **??** **Bei Schwarzenberger**

Ecke Metzer Weg und Börsenstraße

Mauersand, Beton-Kies Füllsand, Garten-Kies

in bester Ware aus eigenen Gruben, sowie **Ausführung v. Umzügen u. Fuhrleistungen** jeder Art bei billigster Berechnung.

B. Fiador, Börsenstraße 118.

Schützenverein Rüstringen e. V.

Im Namen des Oldenburger Schützenbundes und besonders für unseren Verein danken wir allen unseren **Freunden und Gönnern,** besonders auch unseren **Fest-Ehrenausschußmitgl.,** sowie den **Schützenbrüdern der Bruder-vereine** und **unseres Vereins,** für alle, für das Bundesschießen gestifteten Ehrengaben u. für geleistete Mithilfe recht herzlich. Das Bundesschießen hat unser Schützenwesen gefördert.

Die Festleitung

Wir bitten ferner, alle noch ausstehenden Rechnungen umgehend an den 1. Vorsitzenden Franz Weber, Gökerstraße 28, einreichen zu wollen. D. O.

Sanderbusch

Paul Pfeiffers Saal

Jeden Sonntag

BALL!

Landesverein d. Bayern

Zu dem am 16. Juni im kleinen Saal des Parkhauses stattfindenden **gemütlichen Abend** werden die Landsleute und Gönner d. Vereins herzlich eingeladen. Zur Aufführung gelangen Orig.-Bayerische Tänze u. Theaterstücke. Nachf. Ball. Anfang 8.30 Uhr. Eintr. 50 Pf. einschl. Tanz.

Turnverein „Einigkeit“ Wilhelmshaven

Zur Teilnahme am Festmarsch des 9. Verbandsturnfestes versammeln sich sämtliche Mitglieder am 17. d. M., 1.30 Uhr, beim Seemannshause.

Der Vorstand

Danksagung.

Allen, die meinem lieben Mann das letzte Geleit gaben, meinen tiefinnigen Dank. 5496

Frau **Adele Büsing Wwe.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband W'haven-Rüstr.

Nachruf!

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser treuer Kollege, der Schiffszimmerer

Diedrich Neumann

am 13. Juni nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren gestorben ist. 5459

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. Juni, nachmittags 1.45 Uhr, vom Sterbehause Schmiedestraße 26, aus statt. — Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltg.

Freie Turnerschaft Neuengroden

Nachruf!

Am 14. d. M. entschlief unerwartet unser Turngenosse

Heinrich Beinkämpen.

Er war uns stets ein liebes, eifriges Mitglied.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 17. d. M., statt.

Die Mitglieder treten um 2.30 Uhr beim Vereinslokal an. 5471

Der Vorstand.

Das neue

Preisausschreiben im Illustrierten Blatt

Frankfurt am Main

Für 20 Pf. zu haben in der Buchhandlung Paul Hug & Co., Wilhelmshaven, Marktstrasse 46.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw Walldorf D. 34 (Hessen).

Gesellschaftshaus.

Sonnabend, 16. Juni

Erster grosser Kurball.

Starkes Orchester. Anfang 20.30 Uhr. Ende?

Deutsche Eiche, Vareler Wald

Sonntag, den 17. Juni, ab 4 Uhr nachm.,

gr. Sommerfest

mit Gartenpolonaise u. Kinderbelustigungen (Eselpreisreiten usw.) Bei gutem Wetter 2 Kapellen. Tanz im Freien und Gartenillumination. Krönung des Sommerkönigs und der Sommerkönigin.

Sonntag, den 24. Juni, 3-8 Uhr nachm.,

gr. Militärkonzert

(bei Unwetter im großen Saale) ausgeführt vom Ph. O. Wilhelmshaven, unter pers. Leitung von **Obermusikmeister Herrn R. Rothe.**

Eintritt frei!

Im gr. Saal ab 4 Uhr **Tanzkränzchen.**

Nachruf!

Am 14. d. M. verstarb plötzlich unser Vorstandsmitglied

Herr Postassistent

Heinrich Beinkämpen

im Alter von 44 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der sich stets selbstlos und uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit stellte, immer von hohem Idealismus beseelt, mit Rat und Tat die wirtschaftlichen Sorgen seiner Mitmenschen zu mildern.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. (5491)

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund

Ortsausschuß Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am 14. d. M. verstarb plötzlich unser lieber, treuer Kollege,

der Postassistent

Heinrich Beinkämpen

im Alter von 44 Jahren.

Durch sein edles, menschliches Wesen und seine Aufrichtigkeit war er allen Kollegen ein Vorbild. Er war einer der Besten und wird von uns nie vergessen werden. (5484)

Postverein „Reichsadler“.

Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V.

Kolonne Rüstringen.

Am 14. d. M. verstarb plötzlich und unerwartet durch Gehirnschlag unser Mitglied, der Genosse

Herr Postassistent

Heinr. Beinkämpen.

Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, in unserer Reihe zu wirken. Er war uns stets ein guter Genosse und werden wir sein Andenken in Ehren halten. **Der Vorstand.**

Rüstringen, den 15. Juni 1928.

Zur Einäscherung finden sich die Genossen am Montag, dem 18. Juni 1928, 2.15 Uhr (Unfall-Hilfsstelle,

Gestern entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater,

der Postassistent

Heinrich Beinkämpen

im blühenden Alter von 44 Jahren.

Durch einen schnellen Tod wurde er uns entrissen.

In tiefer Trauer

Lina Beinkämpen, geb. Trümper, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 18. d. M., nachm. 3 Uhr, im Krematorium an der Friedenstraße statt. (5477)

Nachruf!

Am 14. Juni verstarb infolge eines Schlaganfalles

Herr Postassistent

Heinrich Beinkämpen

im Alter von 44 Jahren.

Der Verstorbene hat der Deutschen Reichspost 23 Jahre als Beamter treu gedient und sich die Wertschätzung aller Mitarbeiter und Vorgesetzten erworben.

Wir bedauern sein frühzeitiges Hinscheiden und werden ihm ein treues Gedenken bewahren. (5486)

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 15. Juni 1928.

Namens der Beamten u. Beamtinnen des Postamts:

gez. Garlichs, Postdirektor.

Nachruf!

Am 14. d. M. verschied plötzlich unser Vorsitzender

Herr Postassistent

Heinrich Beinkämpen

im Alter von 44 Jahren.

Der Entschlafene hat in langjähriger Tätigkeit der Gewerkschaft mit voller Hingabe gedient. Sein Leitspruch war: Gemeinwohl geht über Selbstwohl. Sein unerschütterlicher Glaube an die Erreichung seiner Ziele und sein edler Charakter gaben ihm die Kraft zu dem rastlosen Wirken im Interesse seiner Kollegen.

Wir betrauern tief den Heimgang dieses Kollegen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. (5472)

Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft

Ortsgr. Wilhelmshaven-Rüstringen. (Mitgliedschaft im Deutschen Verkehrsbund.)

Todesanzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 5.30 Uhr, mein herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Schiffbauvorarbeiter

Diedrich Neumann

im Alter von 53 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Anna Neumann und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 1.45 Uhr vom Trauerhause, Schmiedestraße 26, aus nach dem Friedhof Aldenburg statt. 5449

Nachruf.

Am 13. d. M. starb plötzlich und unerwartet im 54. Lebensjahre unser Kollege,

der Schiffbauvorarbeiter

Diedrich Neumann

Er war uns stets ein guter Freund. Sein aufrichtiges und hilfsbereites Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Die Arbeiter und Beamten des III. S.-Torpedobootsbetriebes.

Landesbibliothek Oldenburg